Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für *auswärts*: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 195. Sonntag den 20. August 1899. XVII. Jahrg.

Die Enthüllung des Denkmals bei St. Privat.

Eine ernste Stätte ist es, eine Stätte des unvergänglichen Ruhmes, an der gestern unser Kaiser der Einweihung des Denkmals des 1. Garderegiments z. F. beiwohnte. An eine große Zeit erinnern uns die Gräber bei St. Privat. Eine Zeit des Ringens war es, des blutigen Ringens um die Wiedererstehung des deutschen Reiches; aber herrlich war die Frucht dieser gewaltigen Kämpfe: die deutsche Kaiserkrone war der hohe Preis, und wenn gestern Kaiser Wilhelm II., der jetzige Träger dieser Krone, an dieser Stätte weilte, so hat er auch des Ruhmes derer gedacht, die hier ruhen als Helden, die ihr Blut für Deutschlands Einheit vergossen. Und er hat den ihn bewegenden Gefühlen Worte verliehen, in der markigen Art, die ihm eigen, und die ihn uns, seinem Volke, zeigt als unseren Herrscher und Führer, der sich mit mit seinem Volke in seinem Denken und Fühlen eins weiß. Die Rede, die der Kaiser dort hielt, hat folgenden Wortlaut:

„Ernste und weihevolle Erinnerungen umgeben den heutigen Festtag und lassen unsere Herzen höher schlagen. Mein 1. Garde-Regiment z. F., vertreten durch Meine Leib-Kompagnie, seine ruhmreichen Fahnen und viele alte Kameraden, die einstmals an dieser Stelle gefochten und geblutet haben, wird heute das Denkmal für seine Gefallenen enthüllen. Es geschieht dies unter Theilnahme Meines jüngsten Regiments und gleichsam der gesammten deutschen Armee, vertreten durch die Truppen des 16. Armeekorps. Es ist fast das einzige Regiment gewesen, welches an dieser blutgetränkten Stelle durch ein Denkmal bisher noch unvertreten war. Und doch hat es den vollen Anspruch darauf! Obwohl es, durch seine Geschichte eng an Mein Haus gegliedert, zur Erziehung der Prinzen und Könige desselben berufen, so recht eigentlich als ein Familien- und Hausregiment angesehen werden darf, so hat doch Meines Großvaters kaiserliche Majestät keinen Augenblick gezaudert, diese Ihm so theuere Truppe voll für des Vaterlandes Wohl einzusetzen. Wie das Regiment gekämpft und geblutet und seinen Fahneneid gelöst, wie sein Verhalten des großen Kaisers Lob, sein Leiden und seine Verluste seine Thränen ihm verdient haben, lehrt die Geschichte! Seinen unter dem grünen Rasen ruhenden Helden setzt das Regiment mit Mir, als seinem ältesten Kameraden, den Erinnerungsstein. Die gewählte Form des Denkmals ist abweichend von der sonst auf dem Schlachtfelde üblichen. Der gepanzerte Erzengel stützt sich, friedlich ruhend, auf sein Schwert, geziert mit dem stolzen Motto des Regiments: semper talis. Ich will daher, daß dieser Figur auch eine allgemeine Bedeutung verliehen werde. Er steht auf diesem blutgetränkten Felde gleichsam als Wächter für alle hier gefallenen braven Soldaten *beider* Heere, sowohl des französischen wie unseres. Denn tapfer und heldenmüthig für ihren Kaiser und ihr Vaterland sind auch die französischen Soldaten in ihr ruhmvolles Grab gesunken. Und wenn unsere Fahnen sich grüßend vor dem erzenen Standbilde neigen werden und wehmuthsvoll über den Gräbern unserer lieben Kameraden rauschen, so mögen sie auch über den Gräbern unserer Gegner wehen, ihnen raunen, daß wir der tapferen Todten in wehmuthsvoller Achtung gedenken. Mit tiefem Danke und Aufblick gegen den Herrn der Heerschaaren, für seine unserm großen Kaiser gnädig bewährte Führung wollen wir uns vergegenwärtigen, daß auf den heutigen Tag die um des höchsten Richters Thron geschaarten Seelen *aller* derer, die einst in heißem Ringen sich auf diesem Felde gegenüberstanden, im ewigen Gottesfrieden vereint auf uns herabsehen!"

Das Denkmal stellt den Erzengel Michael dar, der sich, hoch aufgerichtet mit erhobenen Flügeln, auf das Schwert stützt, dessen Knauf er mit starker Faust umklammert hält: Ein Wahrzeichen und ein Mahnzeichen treuer Hut und Wacht!

Politische Tagesschau.

Die *Zusammenkunft des Fürsten Hohenlohe mit dem Grafen Goluchowski* soll nun doch, und zwar in den letzten Tagen des August erfolgen. Der Reichskanzler kehrt am 26. August nach Aussee zurück. Graf Goluchowski trifft am 28. im kaiserlichen Hoflager in Ischl ein und erstattet dem Kaiser Bericht. Graf Goluchowski begiebt sich dann zum Fürsten Hohenlohe nach Aussee.

Im *Abgeordnetenhause* findet bereits heute die *dritte Lesung der Kanal-Vorlage* statt. Nach dem Ergebnisse der vorgestrigen Abstimmungen ist das Projekt des Mittellandkanals als vollständig gescheitert anzusehen. Dagegen wird damit gerechnet, daß sich heute eine Mehrheit für den Dortmund-Rheinkanal finden werde. Allerdings wird gesagt, daß bei den hannoverschen Nationalliberalen wie bei den Freisinnigen Neigung bestehe, auch die Strecke Dortmund-Rhein zu verwerfen. Es ist indeß wahrscheinlich, daß sich die Herren die Sache anders überlegen werden. Als Plan des Zentrums, soweit es kanalfreundlich ist, wird angenommen, Durchsetzung des Dortmund-Rheinkanals und Wiederherstellung des ganzen Mittellandkanals im Herrenhause. Würde heute alles abgelehnt, so würde die Vorlage überhaupt nicht erst an das Herrenhaus gelangen. Die Nationalliberalen beantragen für heute Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage und Annahme des die Kompensation für Schlesien enthaltenden Antrages des Grafen Strachwitz. Die „National-Zeitung" schreibt: „Nach Informationen, die wir für autoritativ halten, wird die etwaige Bestätigung der gestrigen Beschlüsse zweiter Lesung über die Kanalvorlage durch die dritte Lesung eine entscheidende Wendung sowohl in der inneren Politik, als in dem Verhältnisse der Krone zu den Konservativen, wie es in vielen Beziehungen in Preußen seit Jahrzehnten traditionell war, herbeiführen." Und die „Frankfurter Zeitung" läßt sich aus angeblich zuverlässiger Berliner Quelle bestätigen, daß nach der vorgestrigen Niederlage der Regierung an maßgebender Stelle eine sehr ernste, entschlossene Stimmung herrsche. Wer Miquel hörte, konnte merken, daß dieser Mann, der „es machen sollte", bald nicht mehr mitmachen würde. Sein Rücktritt würde bei der heutigen Stimmung nicht die einzige Folge des Scheiterns der Kanalvorlage sein. Beide Auslassungen haben anscheinend nur der Zweck der Einschüchterung. Allerdings schreibt auch die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in gesperrten Lettern: „Wenn diese Haltung der konservativen Parteien wider Verhoffen in der morgigen dritten Lesung fortdauert, so liegt die Befürchtung sehr nahe, daß die bisherige Stellung der konservativen Parteien zur Staatsregierung und selbst zur Krone infolgedessen eine erhebliche Erschütterung erleiden würde." — In der Verletzung der konstitutionellen Rechte und Pflichten, in dem Versuche eines Verfassungsbruches, d. h. einer unzulässigen Beeinflussung der Abgeordneten, die außerhalb des Hauses in einem abhängigen Verhältnisse zur Staatsregierung stehen, hat der *Freisinn*, der sich sonst immer als Hüter der Volksrechte aufspielt, diesmal das ärgste geleistet. Heute bringen die freisinnigen und nationalliberalen Blätter ein Verzeichniß derjenigen Landräthe, die gegen den Kanal gestimmt haben, sowie derjenigen, die für ihn stimmten, beziehungsweise sich der Abstimmung enthielten. Die Gegner des Kanals werden bei der Regierung zum Zwecke der Disziplinirung denunzirt; die Freunde des Kanals werden vor ihren Wählern verdächtigt. So tritt der Liberalismus heute seines lieben Kanals und des Parteiprofits wegen die konstitutionellen Volksrechte mit Füßen.

Nachdem gestern die Kommission für die *Gemeindewahlrechtsreform* den Antrag Sattler-Fritzen mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt hat, dürfte auch diese Vorlage als gescheitert anzusehen sein und das Zentrum sich für die Kanalvorlage wenig interessiren. — Die „Germania" schreibt: „Welches Ergebniß die dritte Lesung der Kanalvorlage haben wird, quien sabe? Es ist schwer vorauszusagen, ob es der Regierung gelingen wird, auch nur den Rhein-Dortmund-Kanal als einen Theil ihrer Vorlage in dritter Lesung zur Annahme zu bringen, wenn derselbe auch heute nur mit 3 Stimmen Mehrheit abgelehnt worden ist. Wenn aber die Regierung in der Ablehnung der Kanalvorlage eine für heute noch abgewandte

---

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Der Kleine legte seine Hand an ihre Wange, und als sie ihn auf den Schoß nahm, schmiegte er den zarten Körper fest an sie. „Wird Grete bald einheizen?" Es lag eine flehende Bitte in diesen Worten.

Die Mutter hob den Kopf und sah ihre beiden Kinder an, ihre dunkeln Augen waren von Thränen verschleiert. Wie froh war Heimchen, daß sie ihr Armband geopfert hatte.

„Gleich, Willychen!" erwiderte sie, ihn zärtlich liebkosend, „warte nur noch etwas, es wird bald hübsch warm werden!"

„Sind keine Kohlen da?" fragte die Mutter ängstlich.

„Es werden gleich neue gebracht werden, ich gab Grete Geld dazu!"

Niemand als Tante Dora erfuhr je den Verkauf des Armbandes. — Axel entbehrte ebenso freudig für die Seinen, er hatte sich das Rauchen abgewöhnt und versagte sich jeden Luxus, der ihm als Diebstahl an seiner Familie erschienen wäre.

Seit Ostern arbeitete er im Kontor der Firma A. C. Westerholz und erwarb sich schnell das Vertrauen und die Anerkennung seines freundlichen Gönners, der die tüchtige Arbeitskraft und Gewissenhaftigkeit des neuen Angestellten gebührend schätzte.

Sein Gehalt war besser, als auf seiner ersten Stelle, und mit frohem Herzen sagte er eines Tages zur Mutter: „Hier sind fünfzig Mark für die Miethe und zwanzig für Dich und Willychen, ihr habt gewiß mancherlei nöthig."

„Mein lieber, guter Axel," entgegnete Frau von Brenken, „Du arbeitest so angestrengt für uns und entziehst dir alles!" Sie liebkoste die Hand, die ihr die Scheine bot.

„Wo ist Egon?" fragte er, um dem Dank zu entgehen. „Ist er noch in der Schule?"

„Nein, er ging angeln," rief Else aus aus dem Nebenzimmer, „er sagte, die Zeichenstunde sei langweilig, die müsse man schwänzen."

„Ich fürchte, er thut es oft, liebe Mutter," sagte Axel bekümmert. „Sein griechischer Lehrer beklagte sich über seine Faulheit, ich sprach ihn gestern."

Frau von Brenken seufzte tief. „Wenn er nur in der neuen Schule vorwärts kommt, es ist schade, daß er keine Lust zum Studiren hat."

Einigemal hatte Egon seinen Bruder um Geld gebeten. „Wozu brauchst Du es?" hatte jener gefragt.

„Wozu?" erwiderte Egon erstaunt. „Zu hundert verschiedenen Dingen. Ich habe Zigaretten nöthig, muß mir Handschuhe und Kravatten kaufen, und ich kann doch nicht trocken dabei sitzen, wenn die andern Jungen Bier trinken, ich bin kein Philister wie Du."

Als er nichts erhielt und Axel ihm Vorstellungen machte, rief er grob: „Behalte Deine langweilige Moral für dich, ich komme ohne sie aus."

Er verkaufte Ralph, zu Heimchens stiller Freude, und verjubelte das Geld in wenig Tagen.

Die Sammlungen folgten dem Hühnerhunde; er selbst kam spät nach Hause und machte sich aus Thränen und Bitten seiner Mutter nichts.

Mehr Eindruck machte Axels Strenge auf ihn, der ihm ins Gewissen redete, als er ihn in ziemlich angeheitertem Zustande auf der Straße traf. Der ältere Bruder gebrauchte dieses Mal das Uebergewicht seiner Jahre und Stellung als Haupt der Familie, er war fast hart gegen den Sünder, der sich seitdem vor ihm hütete und seinen Leichtsinn verheimlichte.

Natürlich blieb er in der Klasse sitzen, und der Direktor des Gymnasiums sagte, daß er ihn nicht wieder aufnehmen könne, weil er ein schlechtes Beispiel gäbe.

Im Hause neckte er die kleinen Schwestern und war vorlaut und ungezogen gegen die Mutter, grob und zänkisch gegen Gertrud und Heimchen; dabei fand er immer, daß er zurückgesetzt würde, und forderte herrisch, was er brauchte. Er bedachte nie, wie viele Opfer er dem Haushalt auferlegte.

Es wurde Sommer, die meisten Familien zogen aus der heißen Stadt in die Bäder, aufs Land oder an das Meer. Die engen Stuben waren glühend heiß, das kranke Kind schmachtete nach einem frischen Luftzug, und sie alle dachten an die früheren Sommer in Holmstein, an den tiefen kühlen Schatten der alten Bäume, an den großen Park voll Blumen und Farnkraut, an das luftige, geräumige Haus mit den hohen Räumen, in denen es am heißesten Tage angenehm und kühl war. Sie sehnten sich nach dem verlorenen Heim, und ein jeder trug still für sich an diesem Weh.

V.
Am Strande von Z.

„Väterchen, ich habe eine große Bitte an Dich, Du darfst sie mir nicht abschlagen!" rief Alma Westerholz, in das Privatzimmer ihres Vaters stürmend und den Arm zärtlich um seinen Nacken legend, während sie mit der rechten Hand sein volles, graues Haar streichelte.

„Nun, mein kleiner, strenger Despot, was ist es?" fragte der alte Herr, der eben im Begriff stand, seine Geschäftsbücher zu schließen, denn es war spät, das Kontor bereits leer und die Thür stand offen.

Alma rief lebhaft: „Dürfen die Brenkens diesen Sommer unsere Villa in Z. bewohnen?"

Herr Westerholz sah seine Tochter verwundert an. „Wie kommst Du darauf, Kind?" fragte er.

„Ja, siehst Du, der kleine Willy ist so schwach und krank, und neulich war ich da, als der Arzt hinkam, der sagte, er müsse den Sommer durchaus am Meere zubringen. Frau von Brenken weinte später so sehr. Ich fragte sie, weshalb sie traurig sei, und da meinte sie, daß sie zu arm wären, um sich eine Wohnung am Strande zu miethen. Erna und Ilse haben mir oft von Holmstein erzählt, wo es so schön war und sie den ganzen Tag draußen umherliefen, dort ist Willy immer viel frischer gewesen. Bitte, bitte, liebes Väterchen, sage ja. Du kannst mir doch nichts abschlagen." Sie küßte ihn stürmisch.

Herr Westerholz lächelte etwas und sann eine Weile nach. „Es ginge wohl", erwiderte er. „Die Villa steht ohnehin diesen Sommer leer, da ich bald zur Kur nach Karlsbad muß, und Du bist von den Verwandten Deiner Mutter eingeladen. Da könnten die Brenkens wirklich — hm! hm!"

Alma unterbrach ihn lebhaft. „Es ist sehr lustig, seit Egon da ist, und ich habe Ilse und Erna gern, Heimchen ist mir aber viel lieber. Gertrud ist reizend, so

Niederlage erleiden solle, so hat sie die Schuld daran sich selbst zuzuschreiben."

In Oesterreich-Ungarn wurde gestern der Geburtstag des Kaisers Franz Josef festlich begangen. In Wien fand auf der Schmelz eine Parade der Garnison statt, welche vom Erzherzog Franz Ferdinand abgenommen wurde. Ebenso wurde in Pest der Tag mit Gottesdienst und Parade festlich begangen. — Die österreichischen Blätter feiern den heutigen Geburtstag des Kaisers in besonderen Artikeln, in denen der Liebe und Verehrung für den Monarchen in begeisterten Worten Ausdruck verliehen wird. Das „Fremdenblatt" sagt: An diesem Tage kommt das Ausland neuerlich zum Bewußtsein, daß wir eine unlösliche, unzerstörbare Einheit bilden, und daß das dynastische Fundament der Monarchie tief in allen Herzen wurzelt und jenen gewaltigen Wall bildet, an dem alle übergreifenden, extremen politischen Strömungen sich machtlos brechen müssen. Die treue, unentwegte Verehrung und Liebe für den Monarchen flößt dem ganzen Reiche und dem Auslande die Zuversicht ein, daß auch in dem österreichischen Völkerstreite endlich der Tag des Friedens anbrechen wird. — Das „Neue Wiener Tagblatt" hebt hervor, daß dem Namen des Monarchen in der ganzen Welt der Ruhmestitel eines Friedensfürsten beigelegt wird. — In ähnlichem Sinne sprechen sich die anderen Blätter aus. Auch sämmtliche ungarischen Blätter bringen schwungvolle Festartikel anläßlich des Geburtstages des Königs.

Die Zeugenaussagen vor dem Kriegsgericht in Rennes geben den darin genannten Personen Anlaß zu Erklärungen. Heute erklärt der „Figaro", er sei von dem Geschäftsträger der österreichischen Botschaft in Paris ermächtigt, die gestern veröffentlichte Depesche des Obersten Schneider für richtig und authentisch zu erklären, in welcher das ihm zugeschriebene und von Mercier in die Debatte des Kriegsgerichts hineingeworfene Schriftstück als eine Fälschung bezeichnet wird. Im „Matin" erklärt Esterhazy, er werde heute dem General Roget den materiellen Beweis dafür übersenden, daß kürzlich von Leuten, welche aus Paris kamen, bei ihm Schritte gethan wurden, um Henry zu kompromittiren. Esterhazy fügt hinzu, er sei von der Aussage der Wittwe Henry's überrascht, welche gesagt habe, daß sie niemals von Beziehungen zwischen ihrem Manne und ihm gewußt habe. Endlich behauptet Esterhazy, Bertulus habe eine falsche Zeugenaussage gemacht.

Im gestrigen französischen Ministerrathe theilte Ministerpräsident Waldeck-Rousseau eine Depesche des Präfekten des Departements Ile-et-Vilaine mit, in welcher dieser die Verhaftung des des Mordversuches gegen Labori verdächtigen Glorot meldet, aber gleichzeitig diesen nur unter Vorbehalt als den Schuldigen bezeichnet.

Vor Guérin's Festung nichts neues! Im Hause befinden sich nach wie vor 43 Personen. In der Umgebung der Rue Chabrol herrscht große Bewegung, antisemitische und nationalistische Kundgebungen führen Reibereien herbei. Nachdem Lasies darauf verzichtet hat, die Verhandlungen mit Guérin fortzusetzen, hat General Jacquey die Vermittlerrolle übernommen. General Jacquey und Mague, die Delegirten der Gruppe der nationalen Vertheidigung, hatten gestern Morgen eine Besprechung mit dem Kabinetschef Waldeck-Rousseau's, doch machen sie über das Resultat dieser Besprechung keine Mittheilungen. Sie begaben sich beide, nachdem sie das Ministerium des Innern verlassen hatten, nach dem Palais Bourbon, um der Gruppe der nationalen Vertheidigung über die von ihnen unternommenen Schritte Bericht zu erstatten. Die betreffende Gruppe hielt dann eine lange Sitzung ab. Berry, der beim Fortgehen befragt wurde, erklärte, daß Donnerstag Abend alles geordnet zu sein schien, daß aber gestern Morgen neue Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Nichtsdestoweniger hoffe seine Gruppe, daß man eine befriedigende Regelung der Angelegenheit erreichen werde. — Eine Note der „Agence Havas" sagt bezüglich der Angelegenheit Guérin, die Regierung habe jede Lösung der Frage, die darin bestände, das Haus in der Rue Chabrol zu stürmen oder sich der Person des Angeschuldigten mit Gewalt zu bemächtigen, von vornherein von der Hand gewiesen und die Erwägungen der Humanität höher als andere gestellt. Infolgedessen würden auch alle Maßregeln, die getroffen seien, um Guérin an jeden Verkehr mit der Außenwelt zu verhindern, solange es sich als nothwendig erweise, aufrecht erhalten bleiben. Jede Zusammenrottung werde verhindert bezw. zerstreut werden. — Die Gruppe der „Nationalen Vertheidigung" hielt gestern Nachmittag eine Versammlung ab, in welcher die Note der „Agence Havas" bezüglich der Haltung der Regierung Guérin gegenüber zur Kenntniß genommen wurde. Die Gruppe beauftragte mehrere ihrer Mitglieder, noch einen letzten Schritt bei Guérin zu thun. — Die Rue Chabrol ist nachgerade der Wallfahrtsort des Volkes von Paris geworden, denn der müßte kein echter Pariser sein, der es versäumte, sich die verbarrikadirte Antisemitenburg anzusehen, und wenn Guérin es aushält, könnte der „Große Westen" am Ende der ersehnte Clou der Welt-Ausstellung werden, nach dem man schon so lange vergeblich sucht. „Volk von Paris, die Sterbenden grüßen dich," so hat Guérin in seinem Aufruf ans Volk seine Landsleute apostrophirt. Guérin kennt seine Leute. In vollem Ernst schreibt eine Pariser Zeitung: „Seit Jahren hat man in allen Tonarten wiederholt, es fehle Frankreich an Männern, niemand wage mehr, eine That zu thun. Nun wohl, Guérin hat eine That gethan." Acht Schriftsetzern, die im Hause Guérin's am „Antijuif" arbeiten, gestattete die Polizei, sich zu ihren Familien zu begeben. Einer darunter blieb mit der Erklärung, er wolle an der Vertheidigung der Festung mitarbeiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1899.

— Seine Majestät der Kaiser traf gegen 8½ vormittags in Amanweiler ein, stieg zu Pferde und ritt nach St. Privat. Die Ankunft daselbst wurde durch Glockengeläute angekündigt. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Nach Abreiten sämmtlicher Fronten hielt Se. Majestät der Kaiser zu Pferde gegenüber dem zu enthüllenden Denkmal des 1. Garde-Regiments z. F. Alsdann stimmten die Sänger der Garnison Metz ein Kirchenlied an, worauf der protestantische und der katholische Garnisonpfarrer Ansprachen hielten, in denen sie der Gefallenen gedachten. Kurze Gebete der Geistlichen schlossen sich den Ansprachen an. Hierauf hielt Se. Majestät die an der Spitze des Blattes mitgetheilte Rede und übergab das Denkmal dem XVI. Armeekorps und dem Bezirks-Präsidenten. Der kommandirende General Graf v. Häseler ließ präsentiren und unter dem Donner der Geschütze und den Hurrahrufen der Anwesenden fiel die Denkmalshülle. Am Fuße des Denkmals sind zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter auch solche von den aus ganz Deutschland herbeigeeilten Veteranen des Regiments. — Se. Majestät der Kaiser ritt nach Schluß der Feier an der Spitze der Fahnen und der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. durch St. Privat nach Metz. Um ¾2 Uhr ist Seine Majestät der Kaiser an der Spitze der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. in Metz eingetroffen.

— Seine Majestät der Kaiser beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie von Oesterreich-Ungarn am nächsten Sonntage, dem Namenstage der Kronprinzessin, in Bad Schwalbach zu besuchen, wo auch die Erzherzogin Elisabeth und die Großherzogin von Hessen eintreffen.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie ein Lokalblatt berichtet, einer leichten Unpäßlichkeit des Prinzen Joachim halber bis zum 21. abends in Wilhelmshöhe verbleiben und am 22. früh nach dem Neuen Palais zurückkehren. Das Unwohlsein des Prinzen dürfte auf eine Erkältung zurückzuführen sein.

— Seine Majestät der Kaiser hat dem ältesten Sohne des verstorbenen früheren Abg. v. Benda ein Beileidstelegramm gesandt, worin es heißt: „Habe Ich doch in dem Verewigten alle Zeit einen treuen Patrioten, einen edlen Menschen und einen lieben Freund verehrt. Wie der Entschlafene selbst, so werden die schönen Stunden, die Ich in dem trauten Rudow so oft verlebt, mir unvergeßlich sein."

— Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Homburg v. d. H. gemeldet: Der Kaiser trifft am Sonntag früh hier ein und bleibt bis Montag im königlichen Schlosse.

— Zum stellvertretenden Militärgouverneur der kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar ist der Graf v. Platen zu Hallermund, Kapitänleutnant und Flügeladjutant des Kaisers, ernannt worden.

— Der Sterbetag Friedrichs des Großen ist gestern nicht vergessen worden. Das Rauch'sche Denkmal am Eingange der Linden trug ein doppeltes Zeichen des Gedenkens. Am Granitunterbau lagen zwei gleichartige mächtige Lorbeerkränze mit Palmen und Blumen, dazu gelbe Moirée antique-Schleifen mit der Widmung: „Ihrem erlauchten in Gott ruhenden Chef". Der eine Kranz stammte vom Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. Ostpreuß. Nr. 4), der andere von dem Verein ehemaliger Kameraden dieses Regiments.

— Der Reichskanzler und die Minister v. Miquel, v. d. Recke, Thielen, Brefeld und v. Hammerstein waren nach der gestrigen Plenarsitzung im Abgeordnetenhause im Ministerzimmer zu einer kurzen Konferenz zusammengetreten, worauf der Reichskanzler einen telegraphischen Bericht an den Kaiser absandte.

— Fürst Herbert von Bismarck hat sich mit seiner Familie von dem, dem Grafen Plessen-Kronstern gehörenden, am Westensee belegenen Gute Marutendorf in Schleswig-Holstein zu längerem Aufenthalte nach seiner bei Stolp i. P. befindlichen Besitzung und nach Varzin begeben.

— Das Herrenhaus hält seine nächste Sitzung am 23. d. Mts. ab.

— Die Errichtung einer Schlächter-Zwangsinnung in Charlottenburg, die von den dortigen Nichtinnungsmeistern verlangt wurde, ist vom Charlottenburgrr Magistrat abgelehnt worden.

— Nachdem der Ausbruch der Pest in Oporto bekannt geworden war, sind die Regierungen der Bundesseestaaten sofort ersucht worden, die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der Schiffe, welche aus Oporto und den von der Pest unmittelbar bedrohten übrigen Häfen der pyrenäischen Halbinsel eintreffen, herbeizuführen. Der Erlaß eines Einfuhrverbotes ist in die Wege geleitet. Bis es erlassen werden kann, sollen Waaren, durch welche eine Einschleppung des Krankheitsstoffes zu befürchten ist, nur nach vorheriger wirksamer Desinfektion zur Einfuhr zugelassen werden.

Potsdam, 18. August. Die Erbprinzessin zu Wied ist heute Vormittag von einem Prinzen entbunden worden.

Hamburg, 18. August. Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet, daß die Dampfer der „Hamburg-südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft" bis auf weiteres portugiesische Häfen nicht anlaufen.

Ausland.

Wien, 18. August. Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski begiebt sich morgen zum Besuche des deutschen Staatssekretärs Grafen Bülow nach dem Semmering.

London, 18. August. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, wird nach den gegenwärtigen Bestimmungen die für den Fall des Ausbruchs von Feindseligkeiten in Süd-Afrika zu verwendende Streitmacht bestehen aus 21 Bataillonen Infanterie, sechs Regimentern Kavallerie, vier reitenden und sechs Feldbatterien und drei Ingenieurkompagnien; im ganzen etwa 32000 Mann.

Kopenhagen, 18. August. Heute wurde eine Verfügung erlassen, nach welcher die Herkünfte aus Portugal einer Quarantäne unterworfen werden.

Petersburg, 18. August. Die Gesetzsammlung veröffentlicht neue Verordnungen über die Maße und Gewichte. Danach ist die russische Gewichtseinheit: das Pud gleich 409,512 Gramm. Als Einheit des Längenmaßes dient ein Arschin gleich 71,12 Zentimeter. Das metrische System ist fakultativ gestattet und darf gleichberechtigt mit dem russischen System im Handel gebraucht werden.

Provinzialnachrichten.

Pr.-Stargard, 16. August. (Urtheil.) In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde gegen den früheren Briefträger Witt verhandelt. Witt, welcher zwei Briefe unterschlagen hatte, erhielt hierfür sechs Monate Gefängniß. Wie schon gemeldet, ist Witt einer derjenigen beiden Postunterbeamten, welchem vor einigen Monaten bei Gelegenheit der Ueberführung von Baargeldern vom Postamt nach der Reichsbank eine Tausendmark-Geldrolle verschwunden ist. Das Verfahren wegen dieser Sache ist eingestellt worden.

Bromberg, 17. August. (Zur Leutenoth.) Auch im Handwerk herrscht Leutenoth. Besonders klagen die Schmiedemeister über Mangel an tüchtigen Gesellen. Einer der Meister hat sich infolge dessen an die Militärbehörde gewandt und um Ueberlassung von gelernten Schmieden auf kurze Zeit gebeten.

Inowrazlaw, 18. August. (Der angebliche Raubmörder Le Blanc) hat jetzt, dem „Kuj. Boten" zufolge, nachdem ihm eröffnet worden ist, daß auf sein Verbrechen die Todesstrafe stehe, seine Geständnisse wiederrufen, und erklärt jetzt, Schlosser und in Königsberg geboren zu sein. Trotzdem will er aber bei den Chasseurs d'Afrique gedient haben, während bekanntlich alle Ausländer ohne Ausnahme stets in die Fremdenlegion eingereiht werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. August 1899.

— (Personalveränderungen in der Garnison.) Dorsch, Major z. D. und Vorstand des Artillerie-Depots in Thorn, den Charakter als Oberstleutnant erhalten.

— (Personalien.) Rechtsanwalt Wagner in Berlin, der erste stellvertretende Vorsitzende des Ostmarken-Vereins, ist zum Justizrath ernannt.

— (Bahnbau Schönsee-Strasburg.) Einige Blätter haben vor einiger Zeit Mittheilungen gebracht, wonach die neue Strecke Schönsee-Gollub-Strasburg schon am 1. Dezember d. Js. dem Betriebe übergeben werden sollte. Diese Annahme findet ihre Bestätigung jedoch nicht, indem erst seit kurzem mit der Ausführung der Erdarbeiten von Schönsee aus begonnen worden ist. Wann also die Bahn fertiggestellt sein und die Betriebseröffnung erfolgen wird, läßt sich zur Zeit mit Bestimmtheit nicht ersehen, voraussichtlich dürfte dies vor dem 1. Oktober 1900 nicht geschehen.

— (Der Bau des Pfarrhauses) für die Neustädtische evangelische Kirchengemeinde gelangt in diesem Jahre nicht mehr zur Ausführung. Anfangs April sollte der Bau bereits begonnen werden. Kurz zuvor traf jedoch die Mittheilung von der königl. Regierung ein, daß das für den Bau vom Regierungsbaumeister Hartung-Charlottenburg entworfene Projekt nicht genehmigt werden könne. Infolge dessen mußten die Zeichnungen 2c. umgearbeitet werden, was sich bis jetzt verzögert hat. Der Bau wird nun im nächsten Jahre zur Ausführung kommen.

— (Reformirte Kirchengemeinde.) Die wahlberechtigten Mitglieder der reformirten Kirchengemeinde hielten am Dienstag eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Gottesdienst nach der erneuerten Agende von 1895 (gemäß den Formularen für die reformirte Kirche) abzuhalten. Die Einführung des neugewählten Predigers Herrn Arndt aus Schönberg, Kreis Karthaus, findet Sonntag, den 27. d. Mts.,

---

schön und vornehm, ich bewundere sie schrecklich. Nur wenn Axel da ist, wird es langweilig, der arme Egon wird dann jedesmal ganz still. Er sagt, Axel sei ein Pedant, der die Freude störe."

Ein leises Geräusch im Nebenzimmer unterbrach ihren Redeschwall, Schritte nahten, und der Getadelte stand auf der Schwelle.

Eine glühende Röthe färbte das hübsche Gesicht des jungen, offenherzigen Mädchens.

„Entschuldigen Sie, Herr Westerholz", sagte Brenken, der ebenfalls verlegen schien, „ich war noch im Kontor beschäftigt und habe alles gehört, ohne es zu wollen."

Alma flog wie ein Pfeil davon. Der Kaufherr stand auf und sagte: „Verzeihen Sie meinem Wildfang die unüberlegten Worte, sie ist ja noch ein Kind und spricht oft unbedacht."

Dann fügte er nach einer Pause hinzu: „Ihr kleiner Bruder soll wieder recht leidend sein. Glauben Sie, daß es Ihrer Frau Mutter lieb wäre, für den Sommer nach Z. zu gehen, meine Villa steht leer, sie könnte sie benutzen."

In Axels ernsten Augen strahlte ein helles Licht auf, er ergriff die Hand des gütigen Mannes und dankte ihm mit warmen Worten. Das gewinnende Lächeln verwandelte und verschönte sein Gesicht und ließ es Herrn Westerholz zum ersten Male ganz anders erscheinen. „Bitte, sagen Sie den Ihrigen nichts, die Kleine soll selbst diese Freude haben."

Axel versprach es und empfahl sich gleich darauf.

„Ein famoser Junge", dachte der alte Herr bei sich. „Wie schnell hat er sich in das Geschäft hineingefunden, wie gewandt und zuverlässig er ist! Und welch ein guter Mensch er sein muß, das Herz trat ihm, als er mir dankte, geradezu in die Augen, sein Gesicht war wie umgewandelt. Warum habe ich keinen solchen Sohn?" Ein Seufzer schloß sein stilles Selbstgespräch. — — —

Natürlich wurde der Vorschlag freudig angenommen, die Familie siedelte sofort nach Z. über.

Alma sollte zuerst sechs Wochen bei ihren Verwandten in Schlesien zubringen und später vierzehn Tage bei den Brenkens am Strande bleiben.

Der unruhige Egon setzte es bei seiner schwachen Mutter durch, daß er trotz seiner schlechten Aufführung und Faulheit zu seinem Freunde Kurt von Malwitz reiste. Er war tief empört, daß er dritter Klasse fahren sollte. „Wie ein Lump!" rief er ärgerlich, als Axel es ihm sehr kühl ankündigte.

„Ein Lump kann ebensogut in der ersten Klasse sitzen, Egon", sagte sein Bruder gelassen. „Der Platz bedingt es nicht."

Er ermahnte ihn, sich bei den Eltern seines Freundes anständig zu betragen, aber Egon lachte ihn aus und kehrte ihm verächtlich den Rücken.

Einen neuen Sommeranzug hatte er der Mutter abgeschmeichelt, sie verkaufte einiges von ihren Sachen, um dem verwöhnten Jungen keine abschlägige Antwort zu geben. Er fand es selbstverständlich und dankte ihr kaum.

Sie athmeten alle auf, als er endlich fort war. Auch Gertrud reiste zu einer verheiratheten Kousine, die am Rhein lebte, Tante Dora begleitete sie ein Stück Weges und trennte sich dann von ihr, um ihre Schwester nach vielen Jahren wiederzusehen.

Heimchen und die Zwillinge waren überglücklich, am Strande zu sein, sie badeten fleißig und machten lange Spaziergänge. Auch Willys bleiche Wangen überzog allmählich eine zarte Röthe, er schien kräftiger als im Winter. Nur Frau von Brenken fühlte sich nicht wohl, ihr rheumatisches Leiden nahm zu und erschwerte ihr das Gehen, es bereitete ihr viele Schmerzen, doch hoffte sie nach den warmen Seebädern, die ihr der Arzt verordnete, eine Linderung ihres Zustandes.

(Fortsetzung folgt.)

statt. Dieselbe wird von Herrn Superintendenten Hundertmark aus Insterburg unter Beihilfe von zwei anderen Geistlichen vollzogen.

— (Morgen Sonntag) unternehmen die Kolonialvereine Thorn-Bromberg einen Ausflug nach Kruschwitz; die Abfahrt erfolgt morgens 6 Uhr 39 Min. vom Hauptbahnhof aus. — Der christliche Verein junger Männer feiert im Schützenhause ein Sommerfest, und zwar von nachmittags 4 Uhr ab. — Der Gesangverein „Liederkranz" veranstaltet eine Parthie nach Ottlotschin. Die Hinfahrt wird um 2 Uhr 55 Minuten auf dem Stadtbahnhofe angetreten. — Im Ziegeleipark konzertirt morgen Nachmittag die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz. Bemerkt sei, daß die elektrische Straßenbahn morgen planmäßig bis 11 Uhr abends verkehrt, der letzte Wagen 11 Uhr 15 Min. von der Ziegelei abfährt. — In Mocker und im Grembotschiner „Kessel" finden nachmittags Volksfeste statt.

— (Der morgige Ausflug der Kolonialabtheilungen Thorn-Bromberg) erhält, wie wir schon gestern mittheilten, durch die Theilnahme unseres durch seine langjährige qualvolle Gefangenschaft im Sudan bekannten Landsmannes Herrn Karl Neufeld ein besonders interessantes Gepräge. Herr Neufeld weilte dieser Tage in Dirschau. Dort hat er mit einem Mitarbeiter der „Dirsch. Ztg." eine Unterredung gehabt, über welche letzterer u. a. folgendes berichtet: Was die äußere Erscheinung des Herrn Neufeld anlangt, so ist zunächst zu konstatiren, daß die in langjähriger Gefangenschaft stark ergrauten Bart- und Haupthaare während des halbjährigen Aufenthaltes des Herrn Neufeld in der nordischen Zone wieder — es ist das fast als ein Wunder der Natur zu bezeichnen — kräftig blond geworden sind. Ueberhaupt macht Neufeld den Eindruck eines gesunden, kräftigen Mannes in der Mitte der vierziger Jahre, dem die entsetzliche Gefangenschaft wenig angehabt zu haben scheint. Allerdings ist die Besserung im körperlichen Aussehen nach Angabe des Neufeld erst dem Aufenthalt in England und Deutschland zuzuschreiben. Nicht uninteressant dürfte die Angabe Neufelds sein, daß er von den seiner Zeit zu seiner Befreiung in Deutschland gesammelten Geldern auch heute noch nichts erhalten hat. Wohl soll er von englischen Verlegern 400 Pfund Sterling = 80 000 Mark für seine „Erlebnisse" erhalten, aber davon gehen noch große Unkosten ab. Jedoch soll sein Werk sobald als möglich auch in deutscher Sprache erscheinen. Neufeld kehrt wieder nach Afrika zurück, um für seine dort zurückgelassene Familie zu sorgen und sonstige persönliche und geschäftliche Angelegenheiten zu regeln. Ueber die Erlebnisse in der Gefangenschaft selbst erzählte Neufeld u. a., daß er im letzten Jahre seiner Gefangenschaft in täglicher Gefahr schwebte, gehängt zu werden. Und nun nicht in den Verdacht zu gerathen, er sterbe als Europäer muthlos, aß er kein Abendbrot, denn Gehängte pflegen, wenn sie kurz vorher gegessen haben, sich zu erbrechen, das würde aber den Mahdisten ein Beweis europäischer Feigheit gewesen sein. Der Mahdi verlangte, Neufeld solle Pulver und ein Torpedo herstellen. Das erste gelang ihm zwar, aber nicht das letztere. Man drohte, dem Gefangenen Arme und Beine abzuhauen, wenn er kein Torpedo schaffte, er gab jedoch an, daß dieses Experiment dem Mahdi, dessen Umgebung und ihm, dem Erfinder selbst, das Leben kosten würde und erklärte sich damit einverstanden, daß die Verstümmelungsprozedur an ihm vorgenommen werde, wenn ein mitgefangener Franzose im Stande sei, das Torpedo ohne Gefahr für seine Umgebung zu erbauen. Der Franzose stellte thatsächlich das Torpedo her, flog aber mit 50 Mann in die Luft; dieser Unfall rettete Neufeld zum so und sovielten Male das Leben. Neufeld wurde auch gezwungen, Mohamedaner zu werden und eine Frau zu heirathen. Dieselbe hat ihm Kinder geboren und ist ihm eine solche treue Pflegerin gewesen, daß er, obwohl mit einer Engländerin verheirathet, die Afrikanerin ebensowenig zu verlassen gedenkt als seine in England geborene Gattin.

— (Variété-Theater.) Morgen (Sonntag) Abend findet im Viktoria-Theater eine große Gala-Vorstellung statt, in welcher außer dem bisherigen Programm noch einige neue Nummern gespielt werden.

— (Marktverbot.) Der Rinderauftrieb zu dem auf nächsten Dienstag in Jablonowo, Kreis Strasburg, anberaumte Viehmarkt ist wegen der noch immer sowohl in diesem Kreise als auch in den Nachbarkreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten worden. Dagegen darf der Auftrieb von Pferden zu diesem Markt erfolgen.

— (Die Hebung des Dampfers „Deutschland"), der bekanntlich infolge Explosion auf der Weichsel bei Schillno gesunken ist, wird von dem Schiffsbaumeister A. Wojan aus Danzig ausgeführt werden, der mit den Arbeiten Anfang nächster Woche beginnt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Hirschberg, Landrichter Engel, Landrichter Bischoff und Landrichter Woelfel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Fuhrmann. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Fromberg. — Zur Verhandlung standen fünf Sachen an. Die erste betraf den Arbeiter Ernst Schulz aus Friedrichsbruch, welcher sich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten hatte. Schulz war geständig, dem Besitzer Eisenberger in Brosowo, bei dem er in Brot und Lohn stand, zu zwei verschiedenen Malen Getreide im Gewichte von jedesmal etwa einem Zentner gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Schulz zu 4 Monaten Gefängniß. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Steinsetzpolier Johann Wenzel aus Thorn und hatte das Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung zum Gegenstande. Im Auftrage des Steinsetzmeisters Grosser führte Wenzel im Dezember 1898 auf dem Hauptbahnhofe Pflasterarbeiten aus. Eines Tages ließ er die Steine des Bürgersteiges ausheben und sie in Haufen auf dem Straßendamm zusammentragen. Ueber einen dieser Steinhaufen stolperte des Nachts der Postschaffner Blaskowitz und zog sich hierbei Verletzungen am Handgelenk zu. Wenzel sollte sich dadurch einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht haben, daß er eine brennende Warnungslaterne in der Nacht nicht ausgehängt hat. Die Verhandlung endigte indessen mit der Freisprechung des Angeklagten. — In der dritten Sache standen der Käthner Johann Kubacki und dessen Ehefrau Hedwig Kubacki aus Bienkowko unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung. Der Ehemann war am 13. Mai cr. in der Scheune mit Häckselschneiden beschäftigt, während seine Ehefrau in der Wohnstube das Abendessen kochte. Das dreijährige Töchterchen der Eheleute spielte zu jener Zeit vor dem Wohnhause. Einem Rufe ihres Ehemannes folgend, begab sich die Frau Kubacki, nachdem sie den Kochofen noch tüchtig mit Brennholz versehen hatte, in die Scheune, um ihrem Manne beim Häckselschneiden behilflich zu sein. Hier vernahm sie nach einiger Zeit einen brenstigen Geruch. Infolge dessen eilte sie in Begleitung ihres Ehemannes nach der Wohnstube, und beide fanden daselbst ihr kleines Töchterchen in hellen Flammen stehend vor. Das Kind war inzwischen in die Wohnstube gegangen und offenbar dem Kochofen, dessen Feuerherd durch eine Thür nicht abgeschlossen war, zu nahe gekommen. Die Eltern erstickten zwar sofort die Flammen ihres brennenden Kindes und suchten ärztliche Hilfe nach, das Kind hatte indessen so schwere Brandwunden davongetragen, daß es in der folgenden Nacht verstarb. Die Anklage machte die Eltern für diesen Unglücksfall verantwortlich, indem sie behauptete, daß die Eltern fahrlässig gehandelt hätten. Der Gerichtshof nahm inbezug auf die Mutter des Kindes auch eine strafbare Fahrlässigkeit für vorliegend an und verurtheilte diese wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß. Der angeklagte Ehemann wurde freigesprochen. — Die nächste Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Eigenthümersöhne Thomas und Leo Klemens und den Klempnerlehrling Paul Sommer aus Schönwalde wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Im Laufe der Verhandlung stellte es sich heraus, daß die Strafkammer zur Entscheidung dieser Sache unzuständig sei. Aus diesem Grunde erfolgte die Verweisung dieser Sache vor das Schwurgericht. — Ein gleiches Schicksal erfuhr die nächstfolgende Sache gegen den früheren Hilfsweichensteller Robert von Paschke aus Pr.-Stargard, zur Zeit in Haft, wegen Urkundenfälschung ꝛc. Auch diese Sache wurde vor das Schwurgericht verwiesen.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Kassel wegen Betruges der Molkereimeier Carl Otto Albert Bähr, geboren am 28. April 1874 in Tschwibak, Landgerichtsbezirk Thorn, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält.

— (Zurückgelassen) ein schwarzer Damenregenschirm und ein Kinder-Portemonnaie mit Inhalt im Straßenbahnwagen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Thierseuchen.) Bei Pferden des Besitzers Jakob Templin in Seeheim, Kreis Briesen, ist der Verdacht der Rotzseuche festgestellt worden.

Unter den Viehbeständen des Mühlenbesitzers Kozlikowski in Mlyniets (Bachur-Mühle), des Gastwirths Friedrich Kusel und des Besitzers Robert Kusel in Ottlotschineck, sowie der Besitzer Liedtke, Siechau, Wunsch und Haase in Kompanie ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Unter den Viehbeständen des Gutes Klein-Radowisk, das zu dem Gute Haus Lopatken gehörigen Vorwerks Klein-Buszek und des Besitzers Michael Dombrowski in Klein-Seeheim ist die Maul- und Klauenseuche und unter dem Schweinebestande der Gutsbesitzerin Schilakowski in Skemsk, im Kreise Briesen, ist die Schweineseuche ausgebrochen. Die Maul- und Klauenseuche ist dagegen erloschen unter den Viehbeständen des Bäckermeisters Ledwochowski in Briesen, der Besitzer Friedrich Goerke in Hohenkirch und Erdmann Berg in Jaworze-Josephsdorf im Kreise Briesen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,44 Meter über 0. Windrichtung NW. Angekommen sind die Kapitäne: Schulz, Dampfer „Meta" mit 200 Ztr. diversen Gütern und leeren Spiritusfässern, von Königsberg; Lipinski, Dampfer „Alice" leer von Wloclawek; der Schiffer Gorau, Kahn mit Steinen, von Nieszawa.

Podgorz, 18. August. (In der Sitzung der Gemeindevertretung am Donnerstag) wurde von der Mittheilung des Landraths Kenntniß genommen, daß als Gegenleistung für die von der Stadt dem Wegeverbande Nessau gestattete Entnahme von Kies aus der städt. Sandkaule der Kreisausschuß die Summe von 4000 Mk. als Beihilfe zur Pflasterung der Magistratsstraße bewilligt habe. — Die Kämmerei-Kassen-Abschlüsse für die Monate Juni und Juli gestalten sich wie folgt: a. Juni Einnahme 20 883,96 Mk., Ausgabe 11 802,31 Mk., Bestand 9081,65 Mk.; b. Juli: Einnahme 22 857,74 Mk., Ausgabe 16 247,35 Mk., Bestand 6610,39 Mk. — Die königl. Regierung verlangt, daß Podgorz die Kosten für Heizung und Beleuchtung der Zimmer, die zum Fortbildungsschulunterricht verwandt werden, von jetzt ab übernehmen soll. In der Verfügung ist gesagt, daß den hiesigen Handwerksmeistern durch das Ausbilden der Lehrlinge Vortheile erwüchsen und deshalb Podgorz zur Uebernahme der bis jetzt vom Staate bewilligten Mittel verpflichtet sei. Das Kuratorium der Fortbildungsschule hat sich bereits mit dieser Verfügung beschäftigt und einen ablehnenden Beschluß gefaßt, indem es sich dahin aussprach, daß Podgorz s. Z. die Fortbildungsschule nur unter der Bedingung eingerichtet hat, daß der Stadt durch die Schule keinerlei Unkosten entstehen dürfen, zumal die Steuerzahler 480 bis 500 Prozent Abgaben zahlen müssen und deshalb nicht im Stande sind, noch mehr zu leisten. Die Vertretung stimmt dem Beschluß des Kuratoriums zu.

Mannigfaltiges.

(Plötzlicher Tod.) In Berlin Unter den Linden verstarb vorgestern plötzlich der russische Generalmajor von Jerchow, Gubernenr von Orenburg. Er war auf der Durchreise begriffen, wollte in Berlin spazieren gehen und wurde auf einer Bank Unter den Linden vom Schlage gerührt. Im Krankenhause, wohin man ihn schaffte, wurde der Tod festgestellt.

(Vom Millionär zum Bettler.) Wegen eines Paletotsdiebstahles wurde in Altona ein Bettler verhaftet, der ein ungemein bewegtes Leben hinter sich hat. Er wurde in Berlin als einziger Sohn des Fabrikanten Görkus geboren, der hier bis vor etwa zwei Jahrzehnten ein blühendes Geschäft besaß und nach seiner Steuerleistung über Millionen verfügte. Nach dem Tode des Millionärs übernahm der Sohn die Firma, führte aber ein derart verschwenderisches Leben, daß schon nach einigen Jahren das blühende Geschäft zusammenbrach, der Konkurs angemeldet werden mußte und Görkus nunmehr völlig mittellos dastand. Ein alter Freund seines Vaters bot ihm eine lohnende Beschäftigung an, doch Görkus schlug sie aus und ging nach Amerika. Vor kurzem kam er nach Deutschland, arm und verkommen, zurück, um schließlich Unterkunft im Gefängniß zu finden.

(Eisenbahnunfall.) Amtlich wird aus Chemnitz gemeldet: Heute wurde der 9 Uhr 20 Min. vormittags nach Leipzig verkehrende Personenzug bei der Ausfahrt in Chemnitz durch eine von der Risaer Linie zurückkehrende Vorspannmaschine flankirt. Hierbei sind beide Maschinen und 3 Wagen entgleist, sowie einige Personen leicht verletzt worden. Bis zur Beendigung der Aufräumungsarbeiten wird der Personenverkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist im Gange.

(Schafe mit Schuhen.) Der Bezirksthierarzt Dr. Ellinger in Dermbach hat kürzlich einige Schuhe für die an Füßen leidenden Schafe (auch für Ziegen verwendbar) kommen lassen, um die Seuchenverbreitung und Verletzungen, namentlich auf Stoppelfeldern, zu verhüten. Nach den Erfahrungen sollen die Schuhe sich sehr gut bewährt haben. Die Schäfereigenossenschaft Dermbach hat nun einstimmig beschlossen, eine Anzahl dieser Schuhe kommen zu lassen.

(Bei einer Kavallerieübung) in der Campagne stürzten ungefähr 50 Reiter in vollster Karriere in einen tiefen Graben. Zwei Offiziere und ein Reiter wurden schwer, zehn Reiter leicht verletzt.

(Durch Ueberschwemmungen), welche ein heftiger Sturm in verschiedenen spanischen Provinzen verursachte, wurden mehrere Personen getödtet.

(Grubenexplosionen.) Gestern früh fand in der Lleft-Kohlengrube bei Neath (Glamorganshire) eine Explosion statt. 18 Personen wurden getödtet, 60 befinden sich noch in der Grube in Gefahr. — Auf der Georgengrube in Nifka (Russisch-Polen) verunglückten Donnerstag nachmittags unter Tage infolge der Explosion eines Fasses Sprengpulver fünf Bergleute. Vier davon waren sofort todt, der fünfte, schwer verletzt, starb auf dem Transport. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt. Sämmtliche Verunglückten hinterlassen Frau und Kinder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. August. (Abgeordnetenhaus.) 3. Lesung der Kanalvorlage. Das Haus und die Tribünen sind überfüllt. Es liegt ein Antrag der Nationalliberalen auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage und ein Antrag des Zentrums auf Bewilligung des Dortmund-Rhein-Kanals vor. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Frhr. v. Wangenheim, Hobrecht, Richter, Fritzen. Finanzminister Dr. v. Miquel erklärt, die Staatsregierung halte selbstverständlich an der Durchführung des gesammten Mittellandkanals fest. In der weiteren Debatte erklärte der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, er beschränke sich auf wenige Worte. Er erkläre sein Einverständniß mit den Ausführungen des Finanzministers und bitte die Herren von der Rechten, sich keinen Illusionen hinzugeben. Die Vorlage werde nicht von der Tagesordnung verschwinden, sie werde wiederkommen. Die Regierung werde dann alles daransetzen, um sie zur Ausführung zu bringen. Redner führt weiter aus, die Haltung der konservativen Partei werde von schwerwiegendem Einflusse auf ihre Beziehungen zur Regierung sein. Eine Ablehnung der Vorlage könnte nur unheilvoll wirken. Dies möchten die Herren von der Rechten bedenken.

Berlin, 19. Aug. Das Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 235 gegen 147 Stimmen, ebenso den Antrag auf Bau des Dortmund-Rheinkanals sowie Herstellung von Ergänzungsbauten am Dortmund-Emskanal mit 275 gegen 134 Stimmen ab.

Myslowitz, 19. August. Auf der Georgengrube zu Diwka explodirte unter Tage ein Pulverfaß. Fünf Bergarbeiter wurden getödtet.

Metz, 19. August. Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Abend nach dem allgemeinen Militär-Kasino, wo er dem 1. Garde-Regiment zu Fuß ein Gala-Diner gab.

Paris, 18. August, abds. Als heute mehrere Mitglieder der Patriotenliga in einem Café in der Nähe der Rue Chabrol sich aufhielten, wurden auf der Straße vor dem Lokal Kundgebungen veranstaltet. Die Polizei ging gegen die Manifestanten zu wiederholten Malen vor. Eine Person wurde verwundet.

Rennes, 18 August, abends. Der unter dem Verdacht, den Mordanschlag auf Labori begangen zu haben, verhaftete Glorot wurde vom Untersuchungsrichter einem Verhör unterworfen. Oberst Picquart, sein Schwager Gast, der Gärtner Delahaye und andere, welche den Thäter gesehen haben, erklärten mit Bestimmtheit, daß Glorot nicht der Mann sei, den sie verfolgt hätten. Indessen bleibt Glorot noch in Haft. Das Signalement ist in mehreren Tausend Exemplaren vervielfältigt worden und wird überall hin verbreitet werden, um die Nachforschungen zu erleichtern. (Wie einem Berliner Blatt aus Rennes gemeldet wird, ist Glorot kürzlich zum sechsten Male aus der Irrenanstalt entlassen worden.)

Rennes, 19. August. Das Kriegsgericht eröffnete seine Sitzung um 6½ Uhr ohne Zwischenfall. Cuignet erklärt, daß Dreyfus, als dieser vorübergehend in der Abtheilung des Eisenbahnwesens des Ostens beschäftigt wurde, von ihm über gewisse Dinge einige Auskunft verlangt habe. Er versichert nochmals, daß er von der Schuld des Dreyfus überzeugt sei, die aus den Zeugenaussagen, der näheren Prüfung des Bordereaus und der Geheimakten sowie den Bemühungen hervorgehe, welche die Familie Dreyfus' macht, um dessen Rehabilitirung zu erweisen. Cuignet spricht weiter von dem Dementi des Obersten Schneider. Er hält seine Versicherung aufrecht, daß das betreffende Schriftstück authentisch sei, das dem Kriegsgericht vom General Chanoine im Namen des Kriegsministers vorgelegt worden sei. Zeuge bemerkt, daß der Attaché, welcher das Dementi erließ, eine ziemlich bescheidene Stellung einnehme gegenüber seinen Alliirten.

Oporto, 18. August. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Die Behörden veröffentlichen nunmehr amtliche Angaben über den Stand der Pest. Danach ist die Epidemie am 4. d. Mts ausgebrochen. Seitdem sind 39 Erkrankungen und 13 Todesfälle vorgekommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Aug.	18. Aug.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—15
Warschau 8 Tage	215—80	—
Oesterreichische Banknoten .	169—85	169—85
Preußische Konsols 3 % . .	89—20	89—20
Preußische Konsols 3½ % .	99—70	99—70
Preußische Konsols 3½ % .	99—30	99—40
Deutsche Reichsanleihe 3% .	89—20	89—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—70	99—30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—50	85—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	96—10	96—10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	96—20	96—10
„ „ 4% . .	101—40	101—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	99—90
Türk. 1% Anleihe C . . .	—	27—
Italienische Rente 4% . . .	93—10	93—
Rumän. Rente v. 1894 4% .	88—	87—90
Diskon. Kommandit-Antheile	195—25	195—10
Harpener Bergw.-Aktien . .	196—	196—60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127—	127—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in NewYork Oktb.	78¼	77⅞
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	43—50	43—50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4⅝ pCt., Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 19. August. (Spiritusbericht.) 70er 43,60 Mk. Umsatz 20 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 19. August. (Spiritusbericht.) Zufuhr 20 000 Liter, — gek. 20 000 Liter. Tendenz: unverändert. Loko 43,70 Mk. Gd., August 43,40 Mk. Gd., September 43,00 Mk. Gd., Oktober 41,80 Mk. Gd.

Berlin, 19. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3324 Rinder, 1078 Kälber, 14851 Schafe, 7319 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 67; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 57; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 54. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 59; 3. gering genährte 49 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 50 bis 52; 5. gering genährte Kühe und Färsen 46 bis 48. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 69 bis 71; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 65 bis 68; 3. geringe Saugkälber 60 bis 64; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 52. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 65; 2. ältere Masthammel 58 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26 bis 31. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 48—49 Mk.; 2. Käser 47—48 Mk.; 3. fleischige 47—48; 4. gering entwickelte 45—46; 5. Sauen 41 bis 43 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich etwas rege ab, es bleibt wenig Ueberstand. Fette, schwere Stallmast von Ochsen und Bullen wurde frühzeitig ausverkauft. Weidenvieh mußte billiger abgegeben werden. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Die Schafe hinterlassen Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt, es wurde geräumt. Schwere, fette Waare erzielte nicht die höchsten Preise.

Die Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an
Berlin, 18. August 1899
Otto Meyer, Obertelegraphen-Assistent und Frau **Lina** geb. **Herzberg.**

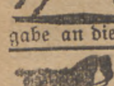
Bin von der Reise zurückgekehrt.
Dr. dent. surg. M. Grün.



Schönes Stadtgrundstück
in Westpreußen,
ca. 50 Morgen, gute Gebäude, 300 Mark Baargefälle, kleine Ziegelei, feste Hypothek, billig zu verkaufen ev. auch gegen Gartengrundstück zu vertauschen. Näheres durch **Steinbart, Michlau** bei Strasburg Westpr.



Adjutantenpferd
sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsst. dieser Zeitung.



Reitpferd,
schöner Rappe, $5^1/_2$ J., 6 Zoll groß, fehlerfrei, zu verkaufen. Thorn, Mellienstraße 87.

Schulstraße 22, 1 Treppe,
sind zu verkaufen:
2 Feigenbäume m. Früchten, 4 Oleanderbäume
und verschiedene andere Topfpflanzen, sowie
Möbel und Küchengeräthe.

In den nächsten Tagen und Wochen bringe ich wiederum 50 (fünfzig) diverse, ganz neue Postkarten von Thorn und Umgebung heraus. Darunter auch eine „Vogelperspektiv - Doppelkarte": Thorn vom Rathhausthurm aus gesehen. Ich weiss, dass ich damit eine so hervorragende Auswahl Thorner Karten biete, wie solche bisher von keiner Seite auch nur annähernd erreicht ist. Besonderen Werth erhalten meine Karten durch die vollendete Ausführung, die sämmtliche Karten aufweisen.

Wieder - Verkäufern höchster Rabatt.

Justus Wallis,
Centrale für Postkarten.

Beste Austrick-Längen.

Strickwolle

Woll. Strümpfe u. Socken.

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten empfiehlt billigst
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.
Spezialität:
Sehr haltbare **Eiderwolle**, per Zoll-Pfd. Mk. 2,20 und 2,50.

Zitronen-
Mandeln-
Apfelsinen-
Annanas-
Vanille-
Himmbeer-
Erdbeer-
Pudding
in Päckchen zu 10 Pfennig für 6 Personen ausreichend.

Biscuit, Kritsch,
gefüllte **Waffeln** zu Eis Pfd. 2,40,
vanillirte **Rokoko** Pfund 1,20,
Albert Pfund 0,80,
Krone Pfund 0,50,
Deutsch.Volks-Mischung P. 0,40,
Crystall-Würfel-Zucker, Farin und Brot-Zucker } zu billigsten Preisen.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

---

1 gut erhaltene Geige,
1 eleg. Notenpult, 1 gr. Parthie eingeb. Noten für Geige u. Klavier, sämmtl. gute klassische Sachen, billig zu verkaufen.
Thurmstraße 12, parterre.

Aufgeklafterte
Torfhaufen
verkauft und überweist auf dem Grundstück von **Toporski & Felsch**, Mocker, Thornerstraße Nr. 59 zum Preise von 10 Mark pro Haufen.
R. Schaale, Mocker, Amtsstraße 3, I.

Größeren Posten
Dung
kauft Mocker, Thornerstraße 9.

Kleine Wohnungen z. verm. b. Töpfermeister **Kuczkowski**, Gerberstr. 11.


Erbtheilungshalber


sind die früher Dressler'schen Geschäfts-Grundstücke, Brückenstraße Nr. 27/28, mit festen Hypotheken u. erheblichem Miethsüberschusse **höchst preiswerth** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt, mit dem Verkauf allein beauftragt
C. Petrykowski, Thorn, Neustädt. Markt 14, 1 Tr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 9
Gustav Ackermann
Fernsprech-Anschluss Nr. 9

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.
Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement
Gelöschten Kalk
Stückkalk
Rohrgewebe
Gips
Viehtröge
Thon- und Zementröhren
Thon- und Zementkrippen
Chamottesteine
Asphalt

Dachpappen
Isolirplatten
Thon- und Zementfliesen
Backofenfliesen
Theer
Klebemasse
Carbolineum
Dachpfannen
Nägel

und alle sonstigen Baumaterialien.
Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbar. Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss**, Ingenieur, Praust b. Danzig.

Fritz Schneider,
Neustädt. Markt, neben dem Kgl. Gouvernement.
Empfehle von heute ab
Herren- und Knaben-Garderoben
Reservisten-Anzüge
fertig und nach Maaß zu erstaunlich billigen Preisen.

Möbeltransport.
Spedition.
W. Boettcher,
Baderstr. 14.
Kohlen.
Prompte Abholung v. Eil- u. Frachtgütern.

Als Nätherin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause
Wwe. Schultz, Schuhmacherstr. 2.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Damenhüte, Kinderhüte, Kapotten, Morgenhauben,** sowie sämmtliche Artikel für Putz zu sehr soliden Preisen streng modern in und außer dem Hause anfertige. Ich bitte höflichst, mich durch Arbeit gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
A. Jendrowska, Thurmstr. 12, part.

Saure Gurken,
vorzüglich im Geschmack, Stück 5 Pf. empfiehlt **Moritz Kaliski.**

Lose
zur **5. Berliner Pferdelotterie**, Ziehung am 12. Oktober, Hauptgewinn i. W. von 15000 Mk., à 1,10 Mk.;
zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie**, Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark;
zur **3. Wohlfahrts - Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutztruppe, Ziehung vom 25.—30. November cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mk.
sind zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. Strobandstraße 20.

Malergehilfen,
Anstreicher und Lehrlinge
stellt ein
W. Steinbrecher, Malermeister, Hundestraße 9.

Ein tüchtiger Fraiser
sowie einige **Ausputzer** werden bei hohem Lohn gesucht.
J. M. Cohn,
Mech. Stiefel- u. Schuhwaarenfabrik, **Briesen Wpr.**

Einen Laufburschen
verlangt **P. Borkowski**, Möbelfabrik.

Per sofort ev. 1. September suche
perfekte Verkäuferin,
polnisch sprechend, sowie **mehrere Lehrmädchen.**
H. Salomon jr., J. Keil's Nachfl.

Eine Aufwärterin
für mehrere Stunden des Tages wünscht Altstädt. Markt 21, 3 Tr.

Suche für meine blinde Tochter für den Nachmittag ein 13--14 Jahre altes **katholisches Mädchen.**
Cieszinski, Fischerstraße 13.

Neu ausgebauter Laden
mit daranschließender **Wohnung** zum 1. Oktober zu vermiethen; daselbst sind auch **2 möbl. Zimmer** sowie **einige Wohnungen** zu vermiethen. Culmerstraße 15.

Mittelwohnung,
I Et., bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Breitestraße 6**, Eingang von der Mauerstraße. Näheres **Gustav Heyer**, Culmerstraße 12.

---

2 Wohnungen,
je 2 und 3 Zimmer, von sofort und 1. Oktober zu vermiethen.
Liedtke, Mocker, Mauerstr. 9.

Friedrichstraße 8
1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Ziegelei-Park.
Größtes und schönstes Sommer-Etablissement Thorn's.
Endpunkt der elektrischen Straßenbahn.
Sonntag den 20. August 1899:
Großes
Militär-Garten-Concert,
ausgeführt von der gesammten Kapelle des 61. Infanterie-Regiments (von der Marwitz) unter Leitung des Stabshoboisten **C. Stork**; verbunden mit
prachtvoller Illumination des Parks
bei Einbruch der Dunkelheit.
Während des Concerts:
Sprudeln der 25 m hohen Riesenfontaine.
Gut gepflegte Biere und Weine in reichster Auswahl.
Vorzügliche Speisekarte.
H. Meyer, Pächter des Ziegeleiparks.

NB. Die elektrische Straßenbahn fährt an diesem Tage planmäßig bis 11 Uhr abends; letzter Wagen 11 Uhr 15 Minuten von der Ziegelei.

Viktoria-Garten.
Heute, Sonnabend, 19. August 1899, abends 8 Uhr:
Grosse
Spezialitäten-Vorstellung.

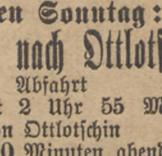
Morgen, Sonntag, den 20. August und folgende Tage:
Große
Gala-Spezialitäten-Vorstellung.
(20 Nummern.)
Neu! Anfang 8 Uhr. Neu!
Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Herrn Duszynski, Breitestraße: Reservirter Platz 50 Pf., 1 Platz 30 Pf.; an der Abendkasse: Reservirter Platz 60 Pf., 1 Platz 40 Pf. und Gallerie 20 Pf.
Die Direktion.

Wohin gehen wir?
!Nach dem Wiener-Café Mocker!
Zum Ernte- und Volksfest,
sowie zum
grossen Preis-, Vogel- und Flatter-Schiessen mit Tesching.
Die Preise bestehen in werthvollen Wirthschaftsgegenständen.

Sonntag den 20. August cr.:
Grosses Militär-Concert,
sowie nachmittags $3^1/_2$ Uhr:
Großer Ernte-Umzug
mit Ernte-Wagen, Schnittern und Schnitterinnen.
Abends:
Illumination, Fackel-Polonaise etc.
Großer Ernte-Ball im Saale.
Eintritt 10 Pfg., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
An Wochentagen freier Eintritt.
Täglich: Auftreten der Hamburger Singspiel-Gesellschaft unter Leitung des Fräulein **Lehmann.**
Auf dem Festplatz sind Schaustellungen aller Art vertreten, wie:
Spezialitäten-Truppen, Zauberkünstler, Athleten-Truppe, versch. Völkerrassen, „Die bärtige Dame" u. s. w.
Kinder- und Volksbelustigungen.
J. G. Hennig, Arrangeur.
Die Direktion.

Gasthaus „Zur Erholung",
Rudak.
Sonntag den 20. August cr. nachmittags 4 Uhr:
Großes Concert,
verbunden mit
großer Polonaise im Garten und Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
C. Schmidt.

Gut möblirtes Zimmer
v. 1. September billig zu vermiethen. Katharinenstraße 7.



Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt
Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten, von Ottlotschin 8 Uhr 30 Minuten abends.
(Auf dem Vergnügungsplatz Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen).
R. de Comin.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **Kamulla**, Junkerstr. 7.

Radfahrerverein „Vorwärts".
$2^1/_2$ Uhr Ausfahrt.



Bei schöner Witterung
Sonntag den 20. August cr.
Spazierfahrt
mit **„Prinz Wilhelm"** nach **Gurske** mit Musik. Hinfahrt $^1/_2$3, Rückfahrt 8 Uhr. Retourbillets 50 Pf. Kinder die **Hälfte.**
Huhn.



Dampfer „Emma" und „Adler" fahren morgen Nachmittag 3 Uhr nach **Czernewitz.** Hin- u. Rückfahrt 50 Pf.



„Reichskrone"
Sonntag den 20. d. Mts.
Großes
Tanzkränzchen
im neuen Saal.
Anfang 6 Uhr abends.

Gasthaus Rudak.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
F. Tews.
Freundlicher Garten,
vorzügl. Kegelbahn
zur gefälligen Benutzung.

Grembotschiner „Kessel".
Sonntag den 20. August:
Großes Volksfest,
bestehend in Concert, Feuerwerk und nachfolgendem Tanz im Gasthause zur „Ostbahn".
Anfang des Concerts 2 Uhr nachm.
Entree 25 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Der „Kessel"-Wirth.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Alle Sorten
Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,
sowie sämmtliche
Stellmacher-Waaren
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz Mocker, Chaussee.

Für die **Offizier-Speiseanstalt,** Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 wird ein leistungsfähiger
Oekonom
oder Oekonomin
gesucht. Antritt der Stellung auf Wunsch bereits am 1. September.
Anerbieten zu richten an **Major Zimmer**, Schulstraße 10.

Aufwärterin ges. Elisabethstraße 12.

Keller,
worin seit Jahren ein
Vorkostgeschäft
betrieben, zum 1. Oktober anderweitig zu vermiethen
Schuhmacherstr.-Ecke 14, 2 Tr.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August.	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Sptbr.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 195 der „Thorner Presse“

Sonntag den 20. August 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

91. Sitzung am 18. August. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Thielen und zahlreiche Kommissare.

Das wiederum sehr stark besetzte Haus befindet sich in merklicher Erregung, es steht unter dem Eindruck der durch die gestrigen Beschlüsse geschaffenen kritischen Lage.

Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die zweite Lesung der zwischen Preußen und Braunschweig, sowie zwischen Preußen, Braunschweig und Bremen und endlich zwischen Preußen und Lippe geschlossenen Staatsverträge, betreffend die Kanalisirung der Weser von Hameln bis Bremen.

Abg. Bachem (Ztr.): Ich beantrage Absetzung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung, da diese Staatsverträge nur erledigt werden können, wenn über die Kanalvorlage entscheidende Beschlüsse vorliegen.

Abg. Mayer-Diepholz (natl.): Ich schließe mich diesem Antrage an; wenn es zur Ablehnung der Kanalvorlage kommt, sind diese Verträge auch hinfällig.

Abg. Dr. Hahn (Direktor d. B. d. L.): Ich verkenne nicht, daß Abg. Bachem darin Recht hat, daß ein Zusammenhang zwischen diesem Gegenstande der Tagesordnung und der Kanalvorlage besteht und daß eigentlich beide Vorlagen zusammen behandelt werden sollten, aber wir haben bis jetzt über die Staatsverträge noch garnicht eingehend verhandelt, z. B. nicht geprüft, ob die Wünsche der Weser-Interessenten genügend berücksichtigt worden sind, auch ganz unabhängig von dem Bau des Mittelland-Kanals. Ich möchte deshalb eine eingehende Berathung dieser Verträge heute für ersprießlich halten, es würde damit vielleicht auch wichtiges Material beigebracht werden für die Beurtheilung der Kanalvorlage, die demnächst zur dritten Berathung kommt. Andernfalls würde diese wichtige Materie zu sehr übers Knie gebrochen werden. Das würde ich nicht wünschen wegen schwerwiegender Gründe, die ich gegen die Verträge habe. Ich bitte deshalb in die Berathung der Verträge einzutreten.

Abg. Graf Limburg-Styrum (kons.): Auch ich halte eine sachliche Prüfung dieser Verträge ohne Rücksicht darauf, ob der Kanal angenommen wird oder nicht, für nützlich.

Nach weiterer Debatte, in der das Für und Gegen von den einzelnen Rednern erwogen wurde, kam es zur Abstimmung, die zunächst zweifelhaft blieb, sodaß zum Hammelsprung geschritten werden mußte. Er ergab die Annahme des Antrages Bachem mit 180 gegen 159 Stimmen, der Gegenstand ist damit von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgte die erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Kirchenverfassung der evangelischen Kirche im Konsistorialbezirke Frankfurt a. M. Es handelt sich dabei um die Ausdehnung der für Preußen geltenden Kirchenverfassung auf diesen Landestheil. Nach einigen zustimmenden Erklärungen der Abgg. Lotichius (Ztr.), Funk (freis. Vgg.) und Schall (kons.) wurde das Gesetz in erster und zweiter Lesung angenommen.

Der vom Herrenhause zurückgekommene Gesetzentwurf, betreffend die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheits-Kommissionen, bei dem das Herrenhaus dem Kreisarzt statt der beschließenden nur die berathende Stimme in der Gesundheits-Kommission zugebilligt hat, wurde nach unwesentlicher Debatte in dieser Fassung angenommen.

Es folgte die erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung von Verkehrsabgaben. Die Vorlage, die zu einer wesentlichen Debatte nicht führte, wurde an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Hierauf trat das Haus in die Berathung der Interpellation Ring u. Gen.: „Welche Maßnahmen gedenkt die königliche Staatsregierung zu ergreifen, um dem durch Ueberschwemmungen der Spree eingetretenen Nothstande abzuhelfen?“ ein.

Nachdem sich der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt hatte, nahm zu ihrer Begründung das Wort

Abg. Ring (kons.): Die in diesem Jahre wieder eingetretenen Ueberschwemmungen der Spree haben den Anwohnern, die fast durchweg auf den Ertrag ihres kleinen Grundbesitzes angewiesen sind, erneut schweren Schaden zugefügt. Es muß etwas wirksames geschehen, um die Interessenten zu entschädigen und vor weiteren Nachtheilen zu schützen. Die Regierung habe ein großes Projekt ausarbeiten lassen, um Ueberschwemmungs-Gefahren vorzubeugen. Der Landwirthschaftsminister hat aber im Herrenhause erklärt, dieses Projekt werde nicht zur Durchführung kommen, weil die Kosten zu groß sind. Diese Erklärung hat die Anwohner der Spree von neuem entmuthigt, man ist mit Versprechungen lange genug hingehalten worden. Er, Redner, wünscht, daß den Spree-Anwohnern die Zusicherung auf schnelle Abhilfe gegeben wird.

Minister Frhr. von Hammerstein: Die Regierung erkennt die Noth der Spree-Anwohner an, sie erkennt auch an, daß sie geschützt werden müssen, aber über das Wie sind die Interessenten selbst getheilter Meinung. Die Regierung ist deshalb in erneute Erwägung darüber eingetreten, wie das ausgearbeitete Projekt vereinfacht werden könnte. Einstweilen hat die Regierung eine Beihilfe von 120 000 Mark bewilligt, um die dringendsten Baggerungsarbeiten im Spreegebiete durchführen zu können. Zu weiteren Beihilfen sind wir gerne bereit.

Nach weiteren technischen Ausführungen eines Kommissars trat das Haus auf Antrag des Abg. Schall (kons.) in eine Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Frhr. v. Willesen (kons.): Mit bloßen Versprechungen kann den Spree-Anwohnern nicht gedient sein. Schnelle Abschätzung der Schäden und ausreichender Ersatz für die Verluste durch Ueberschwemmungen ist nothwendig. Für das vorzunehmende Meliorationswerk muß der Staat die Unterhaltungskosten übernehmen, die Gemeinden sind zu arm.

Minister Frhr. v. Hammerstein versichert, daß in allen Fällen eine genaue Prüfung der Schädigungen und Entschädigungen der Anwohner eintreten werde.

Abg. Schall (kons.) befürwortet gleichfalls in eingehender Weise Schutzmaßnahmen, die er auch für die Anwohner der Havel und Elbe ausgedehnt wissen will, dort seien dieselben Nothstände vorliegend.

Abg. Goldschmidt (freis. Vp.): Die Regierung kommt vor lauter Projekten nicht zu Thaten. Die Konservativen lehnen alle Kanäle ab, hier aber, wo sie selbst unter Mißständen leiden, verlangen sie den Kanal. (Widerspruch rechts.)

Abg. Ring (kons.): Die Verzwickung der Kanalvorlage mit diesem Antrage ist etwas sonderbar. Wenn die Anwohner der Spree das lesen, was Herr Goldschmidt gesagt hat, dann werden sie den Eindruck gewinnen: Gott schütze mich vor dem Abg. Goldschmidt, vor der Spree wird uns die Regierung schützen. (Heiterkeit.) Die Kenntniß über die Verhältnisse der Spree scheint bei Herrn Goldschmidt erst bei Treptow oder beim Eierhäuschen anzufangen. Ich kann die Wasserbau-Verwaltung nur dringend ersuchen, sich sobald als möglich für ein Projekt zu entscheiden.

Abg. Werdeck (kons.) trat gleichfalls in nachdrücklichster Weise für Regulirung der Spree ein.

Es folgten persönliche Bemerkungen, worauf die Besprechung der Interpellation geschlossen wurde.

Die Vorlage, betreffend Schutzmaßregeln im Quellgebiete der linksseitigen Zuflüsse der Oder in der Provinz Schlesien, bei der das Herrenhaus eine Abänderung der Kostenvertheilung dahin vorgenommen hatte, daß 1/3 der Gemeinde, 2/3 dem Staat auferlegt werden, wurde nach kurzer Debatte in der ursprünglichen Fassung wiederhergestellt, wonach die Kosten zu je 1/3 auf Gemeinde, Provinz und Staat gelegt werden.

Schließlich wurde das Gesetz, betreffend die Landesbank in Wiesbaden, in erster und zweiter Lesung angenommen und ohne Widerspruch die Tagesordnung für die Sonnabend 11 Uhr beginnende Sitzung dahin festgesetzt: Dritte Lesung der Kanalvorlage.

Schluß 3 1/4 Uhr.

Dreyfusprozeß.

Der Eintritt in den Sitzungssaal des Kriegsgerichts in Rennes vollzog sich gestern in größter Ruhe. Wiederum ist eine sehr große Anzahl von Zuhörern erschienen. Im Saale ist u. a. Advokat Mornard als Zuhörer anwesend. Die Sitzung beginnt um 6 1/2 Uhr. Nachdem Dreyfus hereingeführt worden ist, verlangt Picquart, über die Angelegenheit Quenelly, welche Roget gestern erwähnte, einige Erläuterungen zu geben. Picquart leugnet, jemals den Richtern Quenelly's geheime Schriftstücke mitgetheilt zu haben. Wenn eine solche Mittheilung stattgefunden habe, so sei es ohne sein Wissen geschehen. Picquart geht sodann wieder zur Prüfung des Bordereaus über und bespricht die Redensart: „Ich werde zu den Manövern abreisen.“ Der Zeuge sagt, es sei garnicht davon die Rede gewesen, auf bestimmte Zeit zum Generalstab kommandirte Offiziere (Officiers stagiaires) zu Septembermanövern zu entsenden. Der Zeuge erörtert die Folgerungen der Schreibsachverständigen und geht sodann zur Prüfung der Geheimakten über. Das Geheimaktenbündel läßt sich in zwei Theile zerlegen. Der erste Theil umfaßt 1) das aus Avignon datirte und folgendermaßen lautende Schriftstück: Doute. Preuve. Lettre de service. Situation dangereuse pour moi avec un officier français. Aucune relation, corps de troupes. Importance seulement sortant du Ministère.“ 2) das Schriftstück „cette canaille de D.“; 3) das Schriftstück, welches nichts ist, als ein Bericht über eine Reise in der Schweiz, unternommen für Rechnung einer fremden Macht. Der zweite Theil hat das Aussehen einer Uebersicht und bildet eine Art Ergänzung. Er enthielt 7 bis 8 Schriftstücke, darunter eines, „cette canaille de D.“, das als Vergleichsstück benutzt werden könnte, und die geheime Korrespondenz zwischen A. und B. — Picquart führt dann aus, daß das Schriftstück „Doute. Preuve.“ sich ebenso gut auf Esterhazy anwenden lasse wie auf Dreyfus. Picquart spricht sodann von einem anderen geheimen Schriftstück; es handle sich um eine wenig wichtige Mittheilung von A. an B., worin gesagt wird, er solle sich von seinem Freunde gewisse Auskünfte verschaffen — entgegen der Auffassung du Paty's, welcher meinte, dieses Schriftstück lasse unbedingt auf einen Offizier des zweiten Bureaus schließen. Picquart weist nach, daß durch das Schriftstück eine ganz unerhebliche Auskunft verlangt wurde. Picquart betonte, daß viele Offiziere des Generalstabes freundschaftliche und durchaus unverfängliche und ehrenhafte Beziehungen zu ausländischen Militär-Attachés hatten.

Zum Schlusse seiner Auseinandersetzungen über den ersten Theil des Geheimaktenstückes spricht Picquart sein Bedauern darüber aus, daß du Paty de Clam nicht anwesend sei. Die Zeugenaussage du Paty's sei unentbehrlich; denn dieser habe zu dem Geheimaktenstück einen Kommentar abgefaßt. Hinsichtlich dieses Kommentars hebt der Zeuge hervor, daß dieses Dokument nicht das Eigenthum eines früheren Ministers gewesen sei, da es im Bureau des Nachrichtendienstes in einem ganz bestimmten Aktenstück registrirt worden sei. Im Augenblick, wo man diesen Kommentar aus dem Geheimaktenstück entfernte, fügte Picquart hinzu, schaffte man unrechtmäßigerweise ein Dokument meines Dienstzweiges bei Seite.“ (Bewegung im Auditorium.) Picquart erinnert ferner an die Unterredung, die er mit Gonse hatte und in deren Verlauf er diese Antwort gab: „Das, was Sie da sagten, ist abscheulich, ich weiß nicht, was ich thun werde, aber ich werde das Geheimniß nicht mit ins Grab nehmen.“ Picquart bestätigt, indem er sich zu den Generalen wendet, daß die Unterredung thatsächlich stattgefunden, und erklärt, daß die Generale Gonse und Boisdeffre sich dem widersetzten, was er hinsichtlich Esterhazys zu thun beabsichtigte.

Er weist nach, daß zwischen den verschiedenen Machinationen ein Zusammenhang bestanden hätte. Schließlich erklärt Picquart, daß die Radirung auf dem „petit bleu“ erst vorgenommen worden sei, nachdem er es in den Händen gehabt hatte. — Hierauf wurde General Mercier vernommen, er erklärt, er habe Picquart nicht beauftragt, dem Oberst Maurel Aktenstücke zu überbringen. Picquart hält die Behauptung aufrecht, daß Mercier ihm einen verschlossenen Brief übergeben habe. Die Generale Roget und Mercier treten an die Schranken, um die Richtigkeit gewisser Erklärungen Picquarts zu bestreiten, dieser antwortet, er halte alles, was er gesagt habe, aufrecht.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 18. August. (Verschiedenes.) Der hier eingetroffene Zirkus André giebt bis Sonntag, den 20. d. Mts., auf dem Platze hinter der Villa nova Vorstellungen, deren Besuch wir mit Rücksicht auf die guten Leistungen des Personals jedermann nur empfehlen können. — Im Klein'schen Hotel fand heute Abend ein zweites Gastspiel des Spezialitäten-Ensembles vom Viktoria-Theater in Thorn statt, welches recht zahlreich besucht war. — Der Postunterbeamten-Verein Culmsee und Umgegend veranstaltet am Sonntag, den 20. d. Mts., im Klein'schen Saale sein zweites Stiftungsfest, verbunden mit Theater und Tanz. — In der heute vom stellvertretenden Vorsteher, Herrn Fabrikdirektor Berendes eröffneten Stadtverordneten-Sitzung, an welcher vom Magistrat die Bürgermeister Herrn Hartwich und Beigeordneter, Bankdirektor Scharwenke theilnahmen, wurde das Revisions-Protokoll der städtischen Kassen vom 31. Juli cr. zur Kenntniß der Versammlung gebracht und die Anschaffung einer Uhr mit Schlagwerk für das neu erbaute Rathhaus, welches Mitte September cr. bezogen werden soll, unter Bewilligung der erforderlichen Mittel beschlossen.

Culm, 17. August. (Verschiedenes.) Herr Landrath Höne ist vom 19. d. Mts. bis zum 8. September beurlaubt und wird durch den Kreisdeputirten Herrn Petersen-Wrotzlawken vertreten. — Der Besitzer Herrmann wird seine 200 Morgen große Besitzung in Ober-Ausmaaß parzelliren. — Der Verein junger Kaufleute veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Verein junger Kaufleute Schwetz am Sonntag im Kaiser Wilhelm-Schützenhaus sein Sommerfest. — Recht häufig kommt in diesem Sommer beim Weiden des jungen Klees Aufblähen des Rindviehes vor. Auf manchen Wirthschaften sind schon verschiedene Stück Vieh dadurch eingegangen.

Lautenburg, 18. August. (Blutvergiftung.) Pfarrer v. Borczyszkowski, der sich zur Kräftigung seiner Gesundheit in Brösen aufhielt, zog sich eine kleine Verletzung am rechten Fuß zu und ließ die nöthige Vorsicht außer acht. Es stellte sich eine Blutvergiftung ein, sodaß er sich im St. Marienkrankenhause der Amputation des rechten Beines unterwerfen mußte.

Marienburg, 17. August. (Verschiedenes.) Ein Stubenbrand entstand heute in der Mädchenkammer des Gerichtsvollziehers Knauf unter den Hohen Lauben. Eine Anzahl Betten sind verbrannt. — Infolge der großen Brandkatastrophe ist man im Ministerium des Innern geneigt, eine bedeutende Summe zur Beschaffung einer Dampfspritze zu bewilligen, die vornehmlich das Schloß schützen soll. — Der Kaufmann Monath hat seine Brandstelle unter den Hohen Lauben für 19 000 Mk. an die Herren Kaufmann Queisner und Architekt Werner aus Danzig verkauft. Ebenso hat Herr Konditor Krüger seine neben der des Herrn Monath liegende Brandstelle für 15 000 Mk. an dieselben Herrn verkauft, welche beabsichtigen auf den beiden Stellen ein größeres Gesellschaftshaus mit Hotel und Restaurant zu errichten. — Heute Morgen stürzte infolge des starken Sturmes die vom Brande unversehrt gebliebene Mauer des Monath'schen Hauses ein. Im übrigen bietet die große Brandstätte dasselbe traurige Bild wie bisher, da die Schuttmassen noch immer nicht fortgeschafft sind. Der Fremdenverkehr ist noch immer ein großer. — Das Nothdach des Rathhauses ist bereits fertiggestellt.

Pr.-Holland, 17. August. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat der Schneiderin Wilhelmine Seydler in Marienfelde eine Nähmaschine geschenkt.

Jastrow, 17. August. (Zwei Motorwagen des Automobilklubs de France) aus Paris passirten heute Nachmittag unsere Stadt. Es waren zwei Herren mit ihren Damen, welche eine Tour von Paris nach Petersburg unternehmen, um den Weg darauf zu untersuchen, ob derselbe geeignet ist, auf demselben ein großes Rennen von Motorwagen zwischen Paris und Petersburg zu veranstalten. Bis hierher ist der Weg befriedigend gewesen. Die Steigungen wurden mit Leichtigkeit genommen. Die Wagen, welche von Bezinmotoren getrieben werden, haben sechs bezw. neun Pferdekräfte. Die Felgen der Räder waren bei einem Wagen mit Gummischläuchen, bei dem anderen Wagen mit Polsterreifen umgeben. Die Schnelligkeit kann bis auf 70 Kilometer pro Stunde gesteigert werden. Die Besitzer, welche die Wagen selbst fuhren, setzten die Fahrt nach einstündiger Rast in der Richtung nach Konitz fort.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 20. August 1799, vor 100 Jahren, wurde zu Bayreuth Heinr. Wilh. Aug. Frhr. von Gagern geboren. Er war Präsident der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. und unbestrittener Führer der bundesstaatlichen Partei während der Bewegungsjahre 1848-49. G.'s schwungvolle Frische und das Imponirende seines Wesens ließen ihn zur politischen Laufbahn als besonders geeignet erscheinen. Er starb am 22. Mai 1880 zu Darmstadt.

Am 21. August 1838, vor 61 Jahren, starb zu Berlin Adalbert von Chamisso. Obwohl Franzose von Geburt, gehörte er doch nach Denkart und Sprache uns Deutschen an. In seinen Gedichten finden wir einen düsteren Hang zur Schwermuth, eine Vorliebe für das Herzerschütternde, doch gemischt mit harmloser Heiterkeit. Er ist der Verfasser des weltberühmten Märchens „Peter Schlemihl“ und der berühmten poetischen Erzählung „Salas y Gomez“. Der Dichter wurde am 27. Januar 1781 auf Schloß Boncourt geboren.

Thorn, 19. August 1899.

— (Bestätigte Pfarrerwahl.) Die Wahl des Herrn Pfarrer Waubke aus Groß-Lichtenau, Kreis Marienburg, zum Prediger an der Neustädtischen evangelischen Gemeinde hierselbst ist vom königlichen Konsistorium bestätigt worden.

— (Westpreußische Handwerkerkammer.) Wie die „D. N. N.“ erfahren, wird in einigen Tagen der Erlaß, betr. das Statut für die westpreußische Handwerker-Kammer, veröffentlicht werden. Es sollen dann die weiteren Anordnungen so getroffen werden, daß spätestens im November die Wahlen zur Kammer erfolgen können. Vorher werden noch einmal die Mitgliederzahlen der einzelnen Innungen aufgenommen werden. Inzwischen wird sich ein Wahlvorbereitungs-Komitee bilden, welches die erforderlichen Vorbereitungsmaßnahmen treffen und den Interessenten Informationen ertheilen soll.

— (Das Kammergericht) hat aus Anlaß eines Kontraventionsfalles in Inowrazlaw erkannt, daß amerikanische Wurst nicht feilgehalten werden darf, wenn sie nicht zuvor in Preußen auf Trichinen untersucht und trichinenfrei befunden worden ist.

— (Gestütsankauf.) Nach einer Meldung aus Berlin ist das Gestüt Georgenburg bei Insterburg nun für drei Millionen Mark für den Staat angekauft worden. Georgenburg mit dem Wiesengute Zwion hat 1365,30 mit 18327 Mark Grundsteuerreinertrag und Nettinen, wo jetzt die Mutter des Herrn von Simpson ihren Wohnsitz hat, 560,30 Hektar mit 5257 Mark Grundsteuer-Reinertrag.

— (Da sich in den Gängen der D-Züge) mehrfach Reisende mit Fahrkarten 3. Klasse vor den Abtheilen höherer Klassen aufgehalten haben, so erhält jetzt das Fahrpersonal Anweisung, das Verweilen der Reisenden 3. Klasse in den Wagen höherer Klassen nicht zuzulassen. Auch der längere Aufenthalt von Reisenden in dem Raume vor den Thüren der Aborte soll vermieden werden.

— (Landwirthe, versichert Eure Erntevorräthe vor Feuersgefahr!) Diesen Ruf wollen wir zur jetzigen Erntezeit, wo das Getreide, das die Scheunen nicht mehr zu fassen vermochten, in Miethen auf den Feldern steht, an die Landwirthe richten. Wie oft hört man von Bränden, die von böswilliger Hand angelegt wurden oder die durch Selbstentzündung entstanden. Oft ging dabei der ganze Gewinn eines Jahres zu Grunde und die Betroffenen standen vor dem Ruin. Darum versäume niemand die rechtzeitige Versicherung.

— (Die Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten des Königreichs Preußen) findet morgen, Sonntag, in Freienwalde a. O. statt. Als Vertreter des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen wird derselben Herr Stadtsekretär Bogusat in Marienwerder beiwohnen.

— (Der Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg) hat für seine Münzsammlungen wieder größere Ankäufe gemacht. Durch Vermittelung des Herrn Geh. Sanitätsrathes Dr. Jaquet-Berlin sind in Berlin, Leipzig und München für etwa 3400 Mark werthvolle Münzen angekauft. — Weiter fand vor einigen Tagen der Todtengräber in Willenberg auf dem Gemeindekirchhofe einen Topf mit Münzen. Dieser ist ebenso wie der Münzenfund des Herrn Maurermeister Gerndt-Löbau für den Verein erworben. Herr G. hat über 600 Münzen gefunden, die aus der Zeit des deutschen Ordens, Herzog Albrechts, des Königreichs Polen und der Stadt Danzig stammen. Auch für die Bibliothek sind mehrere werthvolle Werke erworben.

— (Der Verbandstag der polnischen Erwerbsgenossenschaften) für die Provinzen Posen und Westpreußen findet am 26. und 27. September d. Js. in Posen statt.

— (Preußische Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur dritten Klasse der 201. Lotterie findet in der Zeit vom 18. August bis 11. September cr. statt. Die den Gewinnern zustehenden Freilose werden vom 24. August an ausgegeben. Die Ziehung der dritten Klasse beginnt am 15. September.

— (Ruderregatta.) Für die bereits erwähnte Ruderregatta beschloß der Ruderverein in seiner vorgestrigen Sitzung den Nachmittag des 17. September (Sonntag) in Aussicht zu nehmen. Mit der Regatte soll das Abrudern des Vereins verbunden werden. Zunächst werden Einladungen an die Rudervereine Bromberg und Graudenz ergehen. Der Vorstand wurde ermächtigt, die nothwendigen Anordnungen für die Regatta zu treffen.

— (Die Jagd für Rebhühner und Wachteln) beginnt mit dem 22. August, für Hasen mit dem 15. September und für Dachs mit dem 17. September.

Aus dem Thorner Kreise, 17. August. (Missionsfest.) Die unter dem gemeinsamen Pfarramt Grembotschin vereinigten Kirchengemeiden Grembotschin, Leibitsch und Groß-Rogau feierten ihr heute Missionsfest. Am Vormittag fand in dem altehrwürdigen, aus der Ordenszeit stammenden Kirchlein zu Groß-Rogau (früher Rogowo) ein Festgottesdienst statt, in welchem der Missionar Gemsky von der Goßner'schen Mission, welcher 23 Jahre unter den heidnischen Kols in Indien gewirkt hat, den Festbericht erstattete. Der Nachmittag vereinigte eine große Gemeinde zu einer Missions-

feier in einem Laubwäldchen bei Grembotschin. Außer dem genannten Missionar hielten dessen Bruder Pfarrer Gemsky aus Klein-Konojad, Pfarrer Hiltmann aus Lulkau und Endemann aus Podgorz Ansprachen, in welchen insbesondere die Mission in den deutschen Schutzgebieten vorgeführt wurde. Vielen Anklang fanden die zum Verkauf dargebotenen Missionspostkarten, welche wohlgelungene photographische Ansichten aus dem heidnischen Leben wie aus dem Wirken der Mission in Indien enthalten. In den Pausen sah man darum viele damit beschäftigt, Freunden in der Ferne einen illustrirten Gruß vom Missionsfest in Grembotschin zu entbieten. Als Ertrag der Kollekten, Erlös aus verkauften Schriften und Postkarten 2c. konnten dem Missionar über 80 Mark eingehändigt werden.

— (Erledigte Schulstellen). Erste Stelle zu Marienfelde, Kreis Schlochau, ewangelisch (Meldungen an Kreisschulinspektor Katluhn zu Pr.-Friedland.) Erste Stelle zu Morainen, Kreis Stuhm, katholisch (Kreisschulinspektor Dr. Zint in Marienburg, welchen der Herr Kreisschulinspektor in Riesenburg z. Z. vertritt). Stelle zu Krony, Kreis Tuchel, katholisch (Kreisschulinspektor Dr. Knorr in Tuchel.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, königliche Regierung, Kanzleihilfsarbeiter, die für Arbeiten auf der Schreibmaschine festgesetzten Schreibgebühren. Heisterneft, königliche Regierung zu Danzig im Bereiche der Hafen-Bauinspektion zu Neufahrwasser, Leuchtfeuerwärter in Heisterneft, 800 Mk. und Dienstwohnung, steigt von drei zu drei Jahren bis auf 1200 Mark.

Aus vier Welttheilen.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

III.

Im südafrikanischen Paradies.

Ein Sprung aus den Tiefen des Souffleur kastens auf die Höhe des Throns — kaum ein grellerer Szenenwechsel als bei einer Eisenbahnfahrt von Transvaal nach Natal, dem südafrikanischen Paradies. . . .

Träge humpelt mein Zug durch die Oede der transvaaler Karroo, in dichtem Gewölk röthlichen Sand aufwirbelnd. Alles entblößt von frischem Grün, wie die verrunzelten Gesichter alter Jungfern von jugendlichem Schimmer. Alles langweilig, langweilig, langweilig, gleich einem zur Unterhaltungslektüre dienenden Steuerzettel. . . .

Und immer wieder folgt Einöde auf Einöde in dieser todten Wüste, diesem traurig stillen Land, dieser Heimat der Sonnenglut. Manchmal in der Ferne ein Kaffernkraal, der mit seinen Hütten an riesiege Maulwurfshaufen erinnert. Daneben ein gerade emporflackerndes Feuer in der regungslosen Luft. Manchmal ein grünes, von imposanten Trauerweiden beschattetes Fleckchen mit einer vereinsamten Burenfarm.

Plötzlich fällt dieser melancholischen Schauergegend ein, daß sie das Blühen und Duften ganz vergessen. Sofort bemüht sie sich, mit einigen Naturschönheiten aufzuschneiden. . . .

In seligster Zufriedenheit gucken ein paar dürftige Dattelbäume herüber; kühle, schattenreiche Moosteppiche finden sich ein; bunte Blütenpracht strahlt auf. Und immer üppiger wird die tropische Vegetation, immer farbenreicher das Landschaftsbild, je mehr mein Zug Durban, der Hauptstadt Natals, entgegendampft. . . .

Hier weitastige, smaragdgrüne Bäume, die sich nie entlauben; dort, die Höhen emporklimmend, leuchtende Blumendickichte; weiterhin liebliche Bananen, schlanke Palmen und Bambus von kolossaler Größe.

Ins grundlos Blaue schweift mein Auge, und in vollen Zügen athme ich Lenzluft. O, jetzt weiß ich: in südafrikanischen Landen ist auf Natal der reichste Himmelssegen herniedergeträufelt, sind über einem Paradies die schönsten Sterne aufgegangen. Das blüht und duftet und sproßt und grünt in märchenhafter Pracht um die Wette, und bald erscheint mir die ganze Provinz als ein Ort, in welchem alle Frühlinge der Welt ihre, Generalversammlung' abhalten.

Auf dem Bahnhof in Durban wird mein Zug von einer gar bunten Menge erwartet: Modedamen i,n prall anliegenden englischen Reisekostümen ziemlich nackte Zulujungen, überhäßliche Negerweiber, goldbetreßte Diener, nttrasirte Gentlemen in Frack und Zylider, mit der Haltung steifer Bureaukraten, junge Gecken, die zuweilen ihr dünnes Schnurrbärtchen liebkosen, kokett wie ein Primaner welcher in dem dürftigen Gestoppel ein Geschenk des Himmels zu besitzen meint, schwarzäugige Kulifrauen mit dicken Armspangen und langbaumelnden Ohrgehängen — alles wirr durcheinander.

Dazwischen Physiognomien, auf denen sich Spuren ernsten Siechthums zeigen. . . .

Natal mit seinen linden Lüften ist die große Erholungsstation für südafrikanische Kranke. Wen an fernen sumpfigen Meeresküsten das Fieber packt — schlotternder Gang, bleich die Wangen, zitternd die Hand — er rettet sich in die Naturpracht Natals, wo Fieberpulse sich besänftigen, matte Augen frischer glänzen, müde Glieder wieder aufleben. . . . Wo in ganz Südafrika in einer sogenannten besseren weißen Familie ein „freudiges Ereigniß“ aufdämmert — wenn irgend möglich, läßt der aufmerksame Gemahl die holde Gattin dem entnervenden tropischen Sonnenbrande entfliehen, damit der neue Weltbürger in den erquickenden Lüften Natals den ersten Freudenschrei ausstößt. . . . Hierher kommen kranke Lungen, um sich in der milden Atmosphäre auszuheilen; kommen erschlaffte Herzen, um sich in den frischen Höhenlüften zu kräftigen; kommen überreizte Nerven, um in der paradiesischen Stille die nöthige Ruhe zu finden. . . Ja, selbst wen der Tod bereits umkrallt — für diesen Armen mit dem schwülen Sehnen in den Blicken bedeutet der Aufenthalt in solch' märchenhafter Blütenpracht die letzte Illusion.

Mein Hotel, ganz aus Holz erbaut, nach Art der meisten Nataler Häuser nur aus einem Stockwerk bestehend, dafür sich jedoch in brutaler Ellbogenmanier umso energischer ausbreitend, ist eine Schaubühne südafrikanischen Wohllebens. Das Stück beginnt in der überaus geräumigen Vorhalle. Ringsum als Szenerie korpulente Blumenkübel mit grellfarbigen, überüppigen tropischen Pflanzen; darüber allerhand Geweihe afrikanischer Thiere; davor eine riesige, mit einem gelben Leinwandplane überdachte Veranda; daneben, in einem kühlen, mit Marmorplatten ausgelegten Hofe, ganz belagert von exotischen Gewächsen, ein in entsetzlicher Geschwätzigkeit aufgeregter Springbrunnen mit einer Unmasse von großen und kleinen Korbstühlen und Korbsophas ringsum. . . .

Eine bunte, internationale Gesellschaft von Gästen — Börsenspekulanten, Glücksjägern, Abenteuren jeder Art — hockt und lehnt und liegt herum und bildet gewissermaßen Statisterie. Einer will in den nächsten Tagen zur Löwenjagd ausziehen und meint: „Es thut gut, wenn man in dieser Narrenwelt ab und zu einen Löwen zu sehen bekommt!“ . . .

Coulissenartig ziehen sich von der Vorhalle weite Gänge dahin, und über die grünleuchtenden Teppiche huschen ab und zu, je nachdem eine Glocke aufschrillt, Hindudiner, barfüßig, in zierlicher, weißer Tunika und weißem Turban. In einem Zimmer, dessen Thür weit aufklafft, berauscht sich eine goldblonde Engländerin am dilettantenhaften Gestümper Wagner'scher Melodien. Barmherzigkeit! Als ich abermals vorübergehe, sehe ich, wie sie einen neuen, dicken Notenband zum Durchklimpern zurechtlegt.

Vor dem weiten Bogenfenster neben dem Speisesaal sitzen in umfangreichen Fauteuils, den Rücken nach den gedeckten Tischen gekehrt, in einer Reihe mehrere Gentlemen. Unbeweglich starren sie ins Leere, wie die Türken, wenn sie zusammengekauert an der weißen, sonnenvollen Mauer hocken und aufs blaue Gedämmer des Meeres hinausgucken, und ich weiß nicht recht, denken diese Hotelgäste über stimmungsvolle lyrische Gedichte nach oder sind sie mit dem Verdauen beschäftigt. Einer ist ein wahrer Protz an Vollbesitz von Behaglichkeit, der sich scheinbar in seinem Leben niemals ärgerte und auch gegenüber den größten Tollheiten der Welt sein gleichgiltig feistes Lächeln aufpflanzte. Ein Andrer glotzt versimpelt vor sich hin, streckt die Beine lang aus und überläßt die Sorge, nicht über seine Hühneraugen zu stolpern, den lieben Mitmenschen . . . .Noch einer versteckt seine Existenz hinter das Riesenformat der doppelt enfalteten „Times“; beim besten Willen kann ich nicht ergründen, welch gewaltige Gedanken auf seinem Gesicht wetterleuchten, wenn es auch zuweilen in tiefen Athemzügen hinter der Zeitung hervorschnurrt: kfff . . . gawersaa . . . grrr . . . .

Einige sitzen mit unbeweglichen, statuenhaften Gesichtern da, wie geduldige Angler, bei denen lange gar nichts anbeißt, oder wie biedere Philister, welche in einem Symphoniekonzert tiefes musikalisches Verständniß heucheln. —

Tagelang streife ich in Durban und seiner herrlichen Umgebung herum. Alle modernen Errungenschaften sind hier vor Anker gegangen, sodaß manches deutsche Posemuckel an | städtischen, ins „wilde Afrika“ verpflanzten Einrichtungen von dieser südafrikanischen Metropole gar vieles lernen könnte. Oeffentliche Volksbibliotheken mit eleganten Lesezimmern, ein großer botanischer Garten mit freiem Eintritt, Museen und Theater, elektrische Straßenbahnen, umfänglicher Omnibusverkehr, zweirädrige Cabs mit der selbstkutschirenden Dame und dem glattrasirten Diener dahinter — alles ist vorhanden, und ich meine, ich befinde mich in einer europäischen Großstadt . . .

Plötzlich schiebt sich in langsamer Feierlichkeit ein schwerfälliger, grellroth angestrichener, mit etwa zwanzig überaus dürren, großgehörnten Ochsen bespannter Wagen dazwischen, der in schneckenartiger Geschwindigkeit dahinknirscht — langsam, langsam, aber sicher; Zuluweiber trippeln daher mit ihren Kindern, einem Schwarm halbnackter schwarzer Teufelchen — und ich weiß wieder, daß ich im waschechtesten Südafrika athme.

Die herumstehenden Negerpolizisten sind nach der wirkungsvollen Methode schroffer Gegensätze uniformirt. Auf dem Krauskopf thront eine Art majestätischer Helm mit breitem Sturmband; weiter herunter, in Nachbarschaft der Patronentasche, hat sich ein tüchtiger Revolver einlogirt; daneben haust ein kräftiger Säbel. Nach unten hin jedoch setzt sich diese martialische Bewaffnung in einer kurzen, nur bis zu den Knieen reichenden, dunkelgelben Hose fort und endet in dürren, wadenlosen, barfüßigen Beinen. Nach dergleichen Entwickelung beginnt in blitzender Gletscherpracht des St. Gotthards der Rhein und versandet in Holland.

Von wundersamen Zauber sind die Nataler Nächte nicht wie in der nahen Delagoa-Bai, wo in glühender Nacht Fieberdünste über weitgedehnten Sümpfe schweben, die feuchte Luft durchdringen und Angstgefühl die Brust durchbebt angesichts dieser todtbringenden Nebel . . . . Hier, in tageshell strahlenden Mondgeflimmer märchenhaft träumerische, von milden Lüften durchhauchte Zaubernächte, die sich beruhigend in die Herzen schmeicheln, selbst Kranke mit warmer Lebensfreudigkeit erfüllend. Und dazu blitzen die ewigen Sterne im Gefunkel feuriger Diamanten . . . .

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
18. August 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	164	134	140	127
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	148—154	130—140	135—145	120-31½
Anklam	145	135	130	122
Danzig	152—154	137—138	128—130	124—126
Elbing	—	—	—	—
Thorn	150—154	125—135	118—122	124—128
Culm	—	—	—	—
Breslau	140—158	134—144	121—140	123—130
Bromberg	154	132—133	120	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	155	144½	—	144
Stettin Stadt	154	139	145	131½
Posen	156	138	135	131

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 18. August 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—783 Gr. 148 bis 151 Mk., inländ. bunt 740—750 Gr. 147 bis148 Mk., inländisch roth 747—788 Gr. 146—150 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 708-726 Gr. 136 Mk., transito grobkörnig 708—732 Gr. 102 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 659 Gr. 129 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 201 Mk., transito Sommer- 168 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 195—207 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95 Mk., Roggen 4,25—4,45 Mk.

Hamburg, 18. August. Rüböl stetig, loko 48¼. — Kaffee still, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 6,95. — Wetter: Regnerisch.

20. August: Sonn.-Aufgang 4.52 Uhr.
Mond-Aufgang 6.31 Uhr
Sonn.-Unterg. 7.13 Uhr.
Mond-Unterg. 3.40 Uhr.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist von sofort eine
Polizeisergeantenstelle
zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mk. Außerdem werden 10 Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mark Kleidergeld pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatlich Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Kreisphysikatsgesundheitsattest mittels selbstgeschriebenen Bewerbungs-Schreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 1. September d. Js. entgegengenommen.

Thorn den 12. August 1899.

Der Magistrat.

Neubau
eines Geschäftsgebäudes für das Königliche Amtsgericht zu Thorn.

Es soll in öffentlicher Ausschreibung die Ausführung der Wasserleitungs- und Entwässerungsanlagen einschl. Materiallieferung vergeben werden.

Die Verhandlung zur Eröffnung der Angebote findet

Mittwoch, 30. August 1899
vormittags 10 Uhr

im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Grabenstraße, statt.

Die Zeichnungen, Massenberechnungen, Verdingungsanschläge und Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht bereit und werden die Verdingungsanschläge nebst Bedingungen gegen Erstattung von 2,50 Mk. abgegeben oder gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages (nicht in Briefmarken) übersandt.

Der Ausschreibung liegen zu Grunde die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885, sowie die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Hochbauten, welche im Amtsblatt Nr. 13 der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 29. März veröffentlicht sind.

Thorn den 16. August 1899.

Der Kgl. Regierungs-Baumeister.
Bode.

Briesener
Cementwaaren- und Kunststein-Fabrik
Schroeter & Co.
empfehlen
sich zur Ausführung von
Beton-Arbeiten jeder Art.
Cementröhren
in allen Lichtweiten
für
Brunnen, Brücken,
Durchlässe &c.
Dachfalzziegel, Abdeckplatten, Bauwerkstücke, Treppenstufen, Trottoirfliesen,
Flurfliesen,
glatt, gefeldert, farbig gemustert,
Bordsteine, Rinnsteine, Stationssteine, Grenz- und Sattelsteine.
Pferde-, Viehkrippen, Schweinetröge,
Grabeinfassungen,
Grabkreuze,
Ornamente in Cement u. Kunstmarmor.
Stuck von Gyps und Cement
künstlerisch ausgeführt für Innenbau und Façade.

Neue und gebrauchte
Billards,
sowie sämmtliche Billard-Artikel und Ersatztheile zu haben bei
Handschuck, Gerechtestr. 16.

Empfehle und suche sämmtliches männliche u. weibliche Personal für Hotel, Restaurant und Privathäuser von sofort und später.
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 17.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die vereinigte Böttcher-, Stell- und Korbmacher-Innung zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise ihrer Arbeiten um 25 % zu erhöhen.

Thorn den 14. August 1899.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die Schmiedeinnung zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise der Arbeit um 25 Prozent zu erhöhen.

Für Hufbeschlag, bei einzelnen Hufeisen 60, 80 Pf.

Monatl. Hufbeschlag f. Kutschpferde	bei	Sommerzeit	3	M.
" " "	"	Winterzeit	4	"
" " " Lastpferde	"	Sommerzeit	4	"
" " " "	"	Winterzeit	5	"

Thorn den 17. August 1899.

Der Vorstand.

Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn, Culmsee,
Asphalt-, Dachpappen- und Holzzement-Fabrik,
Bedachungs- und Asphaltirungs-Geschäft,
Verlegung von Stabfußboden,
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,
Lager sämmtlicher Baumaterialien
empfehlen sich zur bevorstehenden Bausaison unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Das photographische Atelier
Neust. Markt und Gerechtestr.-Ecke
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Aufnahmen in feinster und künstlerischer Ausführung.
C. Bonath, Photograph.



Naumann's Germania-Räder,
Seidel & Naumann-Dresden,
sind und bleiben
die besten deutschen Räder.

Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:
C. B. Dietrich & Sohn,
THORN.
Fahrunterricht gratis. Reparaturen billigst.
Sämmtliche Zubehörtheile,
Glocken, Laternen etc.

Kaiser's Malz-Kaffee
mit Kaffeegeschmack ist und bleibt der beste und
kostet nur 25 Pfg. per Pfund.

Jede Hausfrau, welche bisher für Malzkaffee 35—40 Pfg. angelegt hat, versuche Kaiser's Malz-Kaffee. Derselbe ist vom feinsten Braumalz hergestellt und wird an Güte von keinem anderen Malzkaffee übertroffen.

Nur zu haben in
Kaiser's Kaffeegeschäft,
Breitestr. 12 **Thorn**, Breitestr. 12.
Culm. — Inowrazlaw. — Bromberg.
Grösstes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Empfehle mein großes Lager hochfeiner
Jagd- und Kutschwagen,
sowie eleganter
Selbstfahrer.
Bestellungen auf Wagen jeder Art werden **solide** und **reell** ausgeführt.
Reparaturen, sowie **Auflackiren** alter Wagen sauber, schnell und billig in der Wagenfabrik
Ww. A. Gründer.



Adler-, Opel-, Victoria-, Waffenrad u. Siriusfahrräder
verkaufe der vorgerückten Saison wegen zu
bedeutend ermäßigten Preisen.

Zur **Jagdsaison** offerire best eingeschossene **Zentral-Doppelflinten** schon von 30 Mark an. **Dreiläufer, Pürschbüchsen** sowie **sämmtliche Sorten Munition** billigst



Büchsenmacher G. Peting's Ww., Thorn, Gerechtestr. 6.

L. Puttkammer.
Die während der Sommer-Saison angesammelten
Reste und Roben knappen Maßes
in
Kattun, Battist und Wolle
sollen zu **halben Preisen** ausverkauft werden.

Schleising'sche
Tapeten
und Borden
sind die besten und billigsten.
Mein **Nichtbeitritt** zum Tapetenringe bringt meinen geschätzten Kunden und Käufern diesmal mehr als
50 % Ersparniß!
Gustav Schleising, Bromberg,
Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versandt-Haus. — Gegründet 1868.
Muster überallhin frei. Preisangabe erwünscht.

Massage.
Inowrazlawer Sool-, Römisch-Irische, Wannen-, Douche-
Bäder.
W. Böttcher'sche
Badeanstalt,
Baderstrasse 14.
Douche-Abonnements.

Dr. Thompson's Seifenpulver
giebt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.
Allein echt mit Namen **Dr. Thompson**
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen.
Zu haben
in allen besseren Kolonial-, Drogen- und Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin
in Düsseldorf.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorräthig in Thorn bei: **Herm. Stein** und **F. Menzel.**

Kohlenbestellungen
zu bisherigen Sommerpreisen, welche mit Beginn nächsten Monats wesentlich steigen, erbitten rechtzeitig
Gebr. Pichert,
Ges. m. beschränkter Haftung.

Möblirte Zimm. m. a. o. Burschengel. billig zu verm. Schloßstraße 4.

Harte Salami
empfiehlt
C. Habermann, Schillerstraße 8.
Auch ist daselbst 1 Wohn. zu verm.

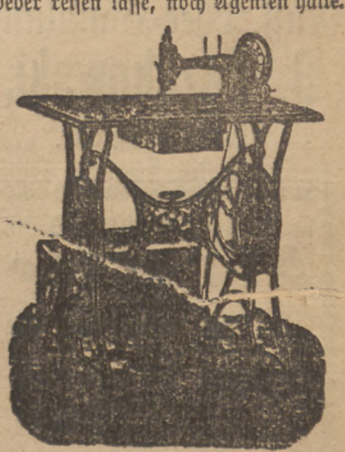
Bäckerstraße 15 ist die 2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
H. Dietrich.

Berliner Elektrotechnikum
Prinzenstraße 55,
„Elektra",
Berlin S.
Höhere Lehranstalt für
Elektrotechniker,
Ingenieure, Monteure &c.,
Kurse für Einj.-Freiwillige,
Vorbereitung zur
techn. Hochschule.
Eigene Lehrwerkstätten und Laboratorien.
Lehrbrief. — Diplom-Zeugniss.
Beginn des Wintersemesters:
3. Oktober cr.
Prospekte und Auskunft bereitwilligst.



Posener Schmalz-Siederei,
L. Jezierski,
vor dem Berliner Thor III.
En-gros-Verkauf von Speck, Bänchen geräuchert, gesalzenem Schmeer, Schmalz, Därmen in mehreren besten Qualitäten, sowie prima geräucherten Vorderschinken à 45 Mk., geräucherten Hinterschinken à 59 Mk., prima geräucherter Schinkenwurst à 60 Mk. und prima geräucherten Vollschinken ohne Knochen à 80 Mk.
Alles per 100 Pfd. ab Lager Posen, nicht unter 50 Pfd. gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Bei größeren Posten Preisermäßigung.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Feinsten in Zucker gekochten
Himbeersaft
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.
Citronensaft
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.
Kirschsaft
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.
für zurückges. Flaschen zahle 15 Pf.
Moselwein
pro Flasche 0,50 Mk.
Rheinwein
pro Flasche 0,75, 1,00 u. 1,25 Mk.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Kaufe
Roggen,
Weizen,
Gerste,
Erbsen,
Hafer.
H. Safian.

Hohe Altersrenten
bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Renten-versicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig**, Langgarten 17.

Heinr. Gerdom,
Katharinenstrasse 8,
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.
Mehrfach prämiirt.

Zur Ausführung von:
Brunnenarbeiten,
Tiefbohrbrunnen,
Zementröhren-Brunnen,
Wasserleitungen,
Kanalisationen
empfiehlt sich
Briesener Zementwaaren- u. Kunststein-Fabrik
Schröter & Co.

Thee

lose
echt import.
via London
v. Mk. 1,50 pr. 1/2 Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.


Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste,
echten
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2,20 pr. 1/2 Ko.
offerirt
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)

Photographische
Apparate
sowie
sämmtliche Artikel zur Photographie
empfiehlt
Paul Weber,
Drogenhandlung,
Culmerstrasse Nr. 1.

Ein großes alterthümliches, eichenes
Spind,
Thorner Arbeit,
ist billig zu kaufen bei
Frau **Schlesinger,** Thorn, Schillerstraße.


Blitz-Acetylen-Laterne,
die beste der Zeit.
Von
kolossaler Leuchtkraft.
Für Mk. 9,00
Ia Carbid
in Packungen von 1/4, 1/2, 1, 25 und 50 kg.-Büchsen.
Konkurrenzlos billig.
Oskar Klammer,
Fahrradhandlung.

Lohnender Erwerb für jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog gratis durch den Verlag „Der Erwerb", Danzig.

Ein möbl. Zimm. mit a. o. Pension f. 1—2 Herren z. v. Bäckerstr. 35, I.

Der vorgerückten Saison
halber verkaufe meine
erstklassigen „Styria"-Räder
zu bedeutend ermäßigten Preisen
Franz Zährer.

Die Plan- und Sack-Fabrik
mit elektrischem Betrieb
Gebrüder Siebert,
Königsberg i. Pr., Klapperwiese 10,
empfiehlt bei billigst gestellten Preisen ihr großes Lager
Getreidesäcke, Mehlsäcke und Kartoffelsäcke, Hopfensäcke, Spreusäcke, Bettsäcke, Strohsäcke,
Wollsäcke und Wollschnur.
Wenig gebrauchte Getreidesäcke 50, 55, 60, 65 und 70 Pfennig das Stück.
Gleichzeitig offeriren: **Sackband à Kgr. 60 Pf.**
Ripspläne, Wirthschaftspläne, Wagenpläne
m. Messingösen u. Schnur, St. Mk. 6,—, 7,—, 8,—, 9,— u. 10,—
Wasserdicht imprägnirte Pläne
in jeder Größe, fertiggestellt mit Messingösen das Quadratmeter Mk. 1,50, 1,75, 2,— und 2,25.
Das Zeichnen der Säcke und Pläne geschieht kostenfrei.

Da die Uebersiedelung zu meinem bereits übernommenen Waarenkaufhause nach Charlottenburg in aller Kürze bevorsteht, bin ich gezwungen mein Waarenlager, bestehend aus nur reellen, im Laufe von 21 Jahren erprobt haltbaren Qualitäten, so schnell wie irgend möglich zu verkaufen und habe ich daher sämmtliche Artikel im Preise so bedeutend herabgesetzt, dass sich nie wieder die Gelegenheit bieten wird, nur gute, reelle Waaren zu solch auffallend billigen Preisen einzukaufen.

Verkauf nur gegen Baarzahlung. Umtausch findet nicht statt.

Leinenhaus M. Chlebowski
Thorn, Breitestrasse Nr. 22.
Fernsprecher Nr. 160. Gründung 1878.

Wäsche-Artikel.

Seifen	
Stettiner Kern- . . .	Pfd. 0,28.
Oehmig Weidlich's Kern-	„ 0,30.
Harte Oranienburger Kern-	„ 0,22.
Harte weiße Seife . .	„ 0,20.
Eschweger II	„ 0,15.
Aromatische Haushalt-	„ 0,40.
Salmiak - Terpentin-Schmier-	„ 0,20.
Grüne Schmier-Seife .	„ 0,16.

Entnahmen von 5 Pfund 2 Pfg. billiger.

Dr. Tompsons Seifenpulver	Pfd. 0,17.
Lessive Phenixpulver . .	„ 0,25.
Henkels Bleichsoda . .	„ 0,10.
Reisstärke	„ 0,28.
Hoffmanns Silberglanzstärke	„ 0,12.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Achtung!
Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrier** 1/1 Ltr.-Fl. à 2,50 Mark. Niederlage für **Thorn** und **Umgegend** bei
Oskar Drawert, Thorn.

Neustädt. Markt 9
2 Zimmer, Kabinet u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **C. Tausch.**

Der Liebreiz eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. Gebr. Sie
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden,
für blendend weissen Teint
à Stück 50 Pf. bei
A. Koczwara, Elisabethstr. 12.

Man rauche Löwe!
Löwe ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Zigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, die schwere Zigarren nicht vertragen können.
Löwe ist gesetzlich gegen Nachahmungen geschützt.
Löwe kostet 6 Mark pro 100 Stück und ist echt nur bei **Oskar Drawert** in Thorn zu haben.

Schönheit!
Zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weiße Hände in kurzer Zeit erzielt man durch
Lana-Seife von
Hahn & Hasselbach, Dresden.
Bestes Mittel gegen Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln, à Stück 50 Pf. bei A. Koczwara, Elisabethstr. 12.

Möbl. Zimmer m. Burschengel., auf Wunsch auch Pferdestall zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Der von dem Uhrmacher Herrn Hugo Sieg bewohnte
Laden
ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
J. Murzynski.

Laden n. kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstraße 7.

Zwei gut möbl. Zimmer
mit Kabinet, Entree und angrenzender Burschenstube zu vermiethen. Zu erfr. Strobandstr. 15, part.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. Fischerstraße 25, im Garten.

Möbl. Zim. und Kab. v. 1. Sept. zu verm. Coppernikusstr. 24, pt. r.

Möbl. Zimm. z. verm. Fischerstr. 7.

---

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu verm. Bachestraße 12, II.

Gut möbl. Zimmer
für 1—2 Herren mit Pension sofort zu vermiethen. **Seglerstraße 6, II.**

Möblirte Zimmer
billig zu verm. Katharinenstraße 7.

Herrschaftl. Wohnungen,
renovirt, von 6 und 8 Zim., Zubeh., Garten und Stall zu vermiethen.
Brombergerstr. 76/78.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermiethen Bachestr. 9, part.

In meinem neuerbauten Hause,
Brückenstraße 5—7, ist eine **herrschaftliche Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör, in der
zweiten Etage,
und eine Wohnung in der
dritten Etage,
4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. Baderstraße 28, 1 Treppe.

Die von Herrn Oberleutnant **Dittrich,** Brückenstraße 11, bewohnte
III. Etage,
7 Zimmer, Badestube und Zubehör, ist wegen Versetzung des Miethers sofort oder vom 1. Oktober zu verm.
Max Pünchera.

Herrschaftliche Wohnung.
Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen.
Sultan.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Baderstraße 7
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermiethen. Zu erfragen das. 2 Trp.

Herrschaftl. Wohnung
zu verm. **Deuter,** Schulstraße 29.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12, bis jetzt von Herrn Oberst Protzen bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung
im I. Stock von 5 Zimmern und eine Wohnung im II. Stock von 2 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Coppernikusstr. 3
sind die 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche, Nebengel., ev. Pferdestall und Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen. Frau **A. Schwartz.**

Herrschaftliche Wohnung,
Breitestraße 37, 3 Tr., 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung, 1. Et., best. aus 4 Zimm., Kab., Küche u. Zub., f. 440 Mk. von sof. oder später zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung,
Tuchmacherstraße 2, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen. Näh. bei Fräulein **Frohwerk,** daselbst 3 Treppen.

Herrschaftliche Wohnung
vom 1. Oktober zu vermiethen im
Waldhäuschen.

Die bisher von Herrn Freiherrn **v. Recum** innegehabte Wohnung, Brombergerstraße 68/70 parterre, 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall 2c., ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 Part.-Wohnung,
4 Stuben nebst Zubehör 400 Mark. Ebenso 1 kl. Part.-Wohnung 210 Mk. Näheres **Albert Schultz.**

---

2 Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon (nach der Weichsel gelegen), u. allem Zubehör, 1. und 2. Etage, sind vom 1. Oktober cr. ab in meinem Hause **Heiligegeiststr. 1** zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnungen zu vermiethen
Mocker, Rosenstraße 4.

4-zimmerige
Vorderwohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Gerechtestraße 30
sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 kl. Hofwohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** 3 Treppen links.

Eine freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu zu vermiethen Altstädtischer Markt, Heiligegeiststraße-Ecke Nr. 18.

Zwei Wohnungen,
à 210 und 450 Mk, inkl. Wassergeld, zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

---

1 Wohnung
von 3 Stuben, 1 Kab., Entree Balkon und allem Zubehör, 1 Tr., ist vom 1. Oktober ab in der Schulstr. für 480 Mark zu vermiethen. Näheres Schulstraße 20, I r., von 10—5.

Mittelwohnungen u. Zubehör
zu vermiethen. Zu erfragen Brückenstraße 14, 1 Treppe.

Eine Parterre-Wohnung,
3 Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen. Bäckerstraße Nr. 6.

---

3. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.
Culmerstraße 22.

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen, 4. Etage.
Adolph Granowski, Elisabethstr. 6.

Wohnungen, 2 Zim., Küche u. Zub. für 50 u. 60 Thlr. zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei Parterrezimmer
von sofort zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Wohnungen
zu vermiethen Bäckerstr. 16.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.